

Die Dienstgebäude der Berufsfeuerwehr Hamburg

– Feuerwachen, Feuer- und Rettungswachen, Rettungswachen, Löschbootstationen
und sonstige Dienstgebäude –
von Manfred Gihl und Dr. Stefan Kappus

Inhalt

Einleitung

1872: Die ersten drei Feuerwachen

In der Amtszeit von Branddirektor Kipping eingerichtete Feuerwachen

In der Amtszeit von Branddirektor Westphalen eingerichtete Feuerwachen:

Feuerwache 10 in der Bachstraße

Feuerwache 9 in der Quickbornstraße

Feuerwache 8 auf Steinwärder

Feuerwache 2 in der Neustadt

Feuerwache 7 im Petroleumhafen

Feuerwache 11 in Alsterdorf

Drei weitere neue Feuerwachen von 1922 bis 1931 (Berliner Tor, Veddel, Waltershof)

Die Feuerwachen der Berufsfeuerwehren Altona und Harburg

Die Feuerwachen nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Bau neuer Feuerwachen nach dem Zweiten Weltkrieg

Die mit RTW besetzten Rettungswachen

Die mit NAW bzw. NEF besetzten Rettungswachen

Die Löschbootstationen

Sonstige Dienstgebäude:

Einsatzzentrale, Landesfeuerweherschule, Kampfmittelräumdienst, Technische
Abteilung

Zusammenfassung und Ausblick

Quellennachweis und Schrifttum

Anhang:

Tabelle 1: Die Feuerwachen bei der Gründung 1872

Tabelle 2: Neubau von Feuerwachen von 1875 bis 1892

Tabelle 3: Neubau von Feuerwachen von 1898 bis 1914

Tabelle 4: Neubau von drei weiteren Feuerwachen zwischen 1922 und 1931

Tabelle 5: Die Feuerwachen der BF Altona und Harburg

Tabelle 6: Die Feuerwachen von Groß Hamburg ab 1938

Tabelle 7: Feuerwachen am Stichtag 7.7.1945

Tabelle 8: Die Feuerwachen Stand 1957

Tabelle 9: Änderungen der Wach-Nummern seit 1945 bis heute

Tabelle 10: Die Feuer- und Rettungswachen (FuRw)

Tabelle 11: Die mit RTW besetzten Rettungswachen (Rw)

Tabelle 12: Die mit NEF besetzten Rettungswachen

Tabelle 13: Die Löschbootstationen

Einleitung

Als die Berufsfeuerwehr Hamburg, die zunächst bescheiden die Bezeichnung "Permanentes Corps" führte, am 12. November 1872 um 12 Uhr mittags unter der Leitung von Branddirektor Friedrich Wilhelm Kipping offiziell ihre Tätigkeit aufnahm, verfügte sie lediglich über drei Feuerwachen. In seiner Amtszeit bis zu seinem frühen Tode 1892 konnten vier weitere Wachen eröffnet werden. Die Erweiterungen waren auch dringend erforderlich, denn die Einwohnerzahl war inzwischen von 327.000 auf über 600.000 gestiegen.

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs gab es bereits 13 Wachen. Der bedeutende Hamburger Oberbaudirektor Fritz Schumacher (1869 bis 1977), dem die Stadt so viele bekannte öffentliche Gebäude verdankt (z.B. Museum für Hamburgische Geschichte, Finanzbehörde am Gänsemarkt, viele Schulgebäude), hat von 1913 bis 1931 allein fünf Feuerwachen gebaut, von denen drei noch heute bestehen und sogar noch in Betrieb sind.

Nach Zusammenführung mit den Berufsfeuerwehren Altona und Harburg aufgrund des Groß-Hamburg-Gesetzes von 26. Januar 1937 kamen deren beide Feuerwachen hinzu, sodass es nun in Groß-Hamburg 17 Feuerwachen gab. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden alle bestehenden Feuerwachen baulich saniert und elf Feuerwachen neu gebaut. Entsprechend ihrer bedeutenden Aufgabe im Rettungsdienst und der Notfallbeförderung wurden die Feuerwachen mit Wirkung vom 20. November 1992 in "Feuer- und Rettungswache" und die Rettungswagen-Stationen in Rettungswachen offiziell umbenannt.

Zu den sonstigen Dienstgebäuden zählen die Unterkünfte der Rettungsleitstelle, der Einsatzabteilung, der Abteilung Technik und Logistik und der Landesfeuerweherschule/Akademie für Rettungsdienst und Gefahrenabwehr. Dazu kommen noch die Unterkünfte an Löschbootstationen sowie die Rettungswachen.

Am 1. Januar 2001 wurden sämtliche Dienstgebäude der BF und FF an die 2000 gegründete Gesellschaft für Beteiligungsverwaltung (HGV) verkauft. Die HGV verpachtete die Gebäude an die HEW-Betriebsgesellschaft Contract, die sie an das Hamburgische Immobilien Management Gesellschaft mbH (IMPF) weitergab. Außer den Feuerwehrgebäuden werden auch die der Polizei und seit 2003 die Museen von der IMPF betreut, die am 11. Juli 2016 mit der Sprinkenhof GmbH fusionierte.

Die Feuerwehrhäuser der Freiwilligen Feuerwehren – zur Zeit 86 Gebäude – werden in dieser Dokumentation nicht behandelt.

Die seit 1872 in Dienst gestellten Feuerwachen sind in den Tabellen 1 bis 8 zusammengestellt. Die Feuer- und Rettungswachen (FuRw) nach dem aktuellen Stand von 2017 sind in Tabelle 10 aufgeführt, die mit RTW besetzten Rettungswachen in Tabelle 11, die mit NEF besetzten Rettungswachen in Tabelle 12. Die Löschbootstationen finden sich in Tabelle 13.

In dieser Dokumentation werden mehr als 70 Objekte beschrieben. Als sehr ergiebige Quellen erwiesen sich die ausführlichen Jahresberichte von 1873 bis ca. 1933. Die neueren Angaben stützen sich vor allem auf persönliche Aufzeichnungen der beiden Autoren.

Anmerkung

In dieser Dokumentation werden erstmals sämtliche von der Berufsfeuerwehr seit ihrer Gründung 1872 genutzten Gebäude und sonstigen Unterkünfte beschrieben. Die Verfasser, beide Mitglieder des Vereins Hamburger Feuerwehr-Historiker e.V., haben diese Dokumentation aufgrund umfassender und sorgfältiger Recherchen und Auswertung frei zugänglicher Quellen verfasst. Darüber hinaus kann für die Richtigkeit und Vollständigkeit aller Angaben keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Diese Dokumentation ist vorrangig für das Feuerwehramt und den oben genannten Verein bestimmt. Bei Zitaten daraus in Publikationen Dritter ist in jedem Falle die Quelle zu benennen.

Teil 1

Die Feuerwachen von 1872 bis 1945

1872: Die ersten drei Feuerwachen

Hierzu Tabelle 1

Die Berufsfeuerwehr Hamburg war bei ihrer Gründung an drei Feuerwachen stationiert. **Wache I** mit dem "Centralbüro", dem Dienstsitz von Branddirektor Friedrich Wilhelm Kipping, war in der Spitalerstraße 4, Ecke Kurze Mühren (nahe dem Schweinemarkt, der gegenüber dem Glockengießerwall lag, hier wurde von 1904 bis 1906 der Hamburger Hauptbahnhof erbaut) auf dem Hofgrundstück der früheren Bieber'schen Glockengießerei eingerichtet. Der Standort war verkehrsmäßig nicht sehr günstig, weil die ausrückenden Fahrzeuge die Spitalerstraße erst über eine enge Tordurchfahrt erreichten. Die bereits am 12. Januar 1872 fertig gestellte Wache wurde dennoch 50 Jahre lang – bis 1922 – genutzt.

Wache II fand 1872 zunächst im St. Catharinen-Kirchhof in einem Kirchenanbau provisorische Unterkunft, wurde dann am 15. April 1876 zum Sandthorquai verlegt. Da dieser Standort wegen des Baues der Speicherstadt aufgegeben werden musste, wurde die Wache ab 7. Oktober 1885 in ein bestehendes Fachwerkhaus im sogenannten Rathausgarten in der Wetkenstraße verlegt. Dort blieb sie, bis in der Admiralitätstraße 1909 ein moderner Wachbau errichtet wurde, der bis heute besteht – siehe unten.

Wache III wurde 1872 zunächst in einer ehemaligen Polizeiwache in der Davidstraße, Ecke Kastanienallee, untergebracht, bis sie am 7. August 1875 in einen Neubau in der Glacischaussee 2-4 umzog. Das Gebäude an der Davidstraße ist bis heute erhalten, wird aber nicht mehr von der Feuerwehr genutzt.

Man kann – zumindest aus heutiger Sicht – feststellen, dass die baulichen Voraussetzungen für einen effektiven Einsatzbetrieb in den ersten Jahren nach der Gründung alles andere als ideal waren. Dem Branddirektor Kipping stand eine große Aufbauarbeit bevor.

In der Amtszeit von Branddirektor Kipping eingerichtete Feuerwachen

Hierzu Tabelle 2

Während der 20 Jahre seiner Amtszeit gelang es Branddirektor Kipping (1872 bis 1892) sechs weitere Feuerwachen in Betrieb zu nehmen. An jeder Feuerwache wurde eine geräumige Dienstwohnung für den Wachvorsteher und seine Familie eingerichtet, denn es herrschte "Residenzpflicht". Auf diese Weise war sichergestellt, dass der Wachvorsteher zumindest bei größeren Einsätzen sofort die Einsatzleitung übernehmen konnte.

Als erstes konnte die **Wache III** am 7. August 1875 aus der provisorischen Unterkunft in der Davidstraße in die neu erbaute Wache in die Glacischaussee am Millerntor gegenüber dem Heiliggeistfeld umziehen. Branddirektor Zimmermann entwarf einen dreigliedrigen villenartigen Backsteinbau in Stil der Gründerzeit. Der dreigeschossige Mittelteil enthielt im Erdgeschoss die Wagenhalle (man nannte sie noch Remise) mit vier Ausfahrtstoren, im 1. Obergeschoss die Mannschaftsräume und im 2. Obergeschoss die Dienstwohnung des Wachführers Brandmeister*) Moerke. Im linken Nebengebäude gab es eine kleine Wagenremise, im rechten Nebengebäude lagen die Pferdeställe und das Telegrafenzimmer. Auf dem engen Hof stand der 20 Meter hohe hölzerne Übungsturm.

Während des Zweiten Weltkrieges erlitt das Gebäude schwere Schäden, blieb jedoch einsatzbereit und nahm sogar zusätzlich andere Luftschutzkräfte auf.

Das bis heute erhalten gebliebene Wachgebäude wird zur Zeit u.a. von der Polizei genutzt.

*) Brandmeister war ein Dienstgrad des (heute so genannten) höheren Dienstes, er wurde später in Baurat bzw. Brandrat umgewandelt.

Anfang 1878 konnten gleich zwei neue Feuerwachen in Dienst genommen werden: die **Wache IV** in der Louisenstraße im Stadtteil Rotherbaum und die **Wache V** in der Burgstraße in Hohenfelde.

Die **Feuerwache IV** in der Louisenstraße (1899 in Sedanstraße umbenannt) wurde am 1. Januar 1878 zum Schutz vornehmlich der Stadtteile Rotherbaum, Eimsbüttel und Harvestehude in Betrieb genommen. Das Hauptgebäude war ein dreistöckiger Backsteinbau mit Pultdach. Die Remise hatte je vier Holztore zur Straße und zum Hof hin. Im 1. und 2. Obergeschoss lagen die Dienst- und Mannschaftsräume, im 2. Obergeschoss außerdem die Dienstwohnung des Wachvorstehers Brandmeister Krebs. Die Pferdeställe befanden sich in einem Nebengebäude.

Den Zweiten Weltkrieg überstand die Feuerwache unbeschädigt.

Die **Feuerwache V** ging nur fünf Tage später, am 5. Januar 1878, in der Burgstraße (1889 in Freiligrathstraße in umbenannt) im Stadtteil Hohenfelde zum Schutz der östlichen Stadtteile in Dienst. Nähere Beschreibungen der Feuerwache sind nicht möglich, da den Bearbeitern keine Unterlagen und Bilder zur Verfügung standen. Es ist davon auszugehen, dass der Bau im Wesentlichen der Feuerwache V entsprach. Erster Dienstwohnungsinhaber war Brandmeister Krüger, später Brandmeister Sander und Brandinspektor Boysen.

1888 wurde im Freihafen am Worthdamm eine "Lagerhaus-Wache" als **Wache VII** eingerichtet, von der aus vier Feuerwehrmänner im Hafen Patrouille gingen. Die Unterkunft, in der jedoch keine Fahrzeuge und Geräte vorhanden waren, befand sich zunächst am Sandthorquai, ab 1. März 1901 am Brookthorquai, Ecke St. Annenbrücke in einer ehemaligen Eisenbahn-Zollabfertigungshalle. Am 13. August 1907 wurde die Lagerhauswache ersatzlos aufgegeben, Am 15. Dezember 1891 wurde die **Wache VIII** in Dienst genommen, zunächst provisorisch in der Norderelbstraße, am 24. Mai 1892 dann am Steinwärder Kupferdamm. 1904 wurde sie geräumt, diente aber noch einige Zeit als Depot für eine kleine Reserve-Dampfspritze und für zwei vierrädrige Handdruckspritzen.

Als Ersatz ging am 1. Januar 1905 ein Neubau am Reiherdamm in Dienst – siehe unten.

Die Eröffnung der **Feuerwache VI** an der Reginenstraße, Ecke Billhorner Brückenstraße im Stadtteil Rothenburgsort am 23. Oktober 1892 erlebte Branddirektor Kipping nicht mehr, da er an den Folgen der beim Brandeinsatz erlittenen schweren Verletzungen am 22. Oktober 1892 einen Tag später verstarb.

Das viergeschossige Backsteingebäude teilten sich Feuerwehr und Polizei. Es besaß eine schmucklose Fassade mit schlichten Rundbogenfenstern. An der Straßenecke beherrschte ein Turm mit pyramidenartigem Dach den Gebäudekomplex. Die Planung lag bei Baudirektor Christian Zimmermann, der zuvor schon die Feuerwache Millerntor entworfen hatte. Die Wagenhalle war für fünf bespannte Fahrzeuge ausgelegt. Im 1. Obergeschoss lagen die Mannschaftsräume, im 2. Obergeschoss befand sich die Dienstwohnung des Wachvorstehers Schänker. Bemerkenswert ist, dass die Wache noch keine Rutschstangen und keine elektrische Beleuchtung, sondern Gasbeleuchtung besaß. Auf dem Hof stand ein 15 Meter hoher Übungsturm. Die Baukosten betrugen 214.000 Mark.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Wache im Juli 1943 von Bomben getroffen und bei einem Luftangriff am 27./28. August 1943 fast völlig zerstört.

In der Amtszeit von Branddirektor Westphalen eingerichtete Feuerwachen

Hierzu Tabelle 3

Während seiner Amtszeit vom 14. April 1893 bis zum 3. Januar 1916 gelang es Branddirektor Adolph Libert Westphalen, Nachfolger von Branddirektor Klipping, sechs neue Feuerwachen in Dienst zu nehmen. 1898 konnten gleich zwei Feuerwachen eröffnet werden: die **Wache 9** in der Quickbornstraße im Stadtteil Hoheluft und die **Wache 10** in der Bachstraße im Stadtteil Barmbek.

Von jetzt an wurden für die Wach-Nummern keine römischen Zahlen mehr verwendet.

Feuerwache 10 in der Bachstraße

Ein großer Teil der durch die Anlage der Speicherstadt vertriebenen Bevölkerung hatte sich nach 1888 im Stadtteil Barmbek angesiedelt. Daher war hier eine eigene Feuerwache geplant. Ein geeignetes Grundstück fand sich in der Bachstraße, Ecke Weidestraße (heute: Imstedt). Die Feuerwache wurde nach dem Entwurf von Baudirektor Christian Zimmermann als zweigeschossiges Backsteingebäude mit einer Frontlänge von 65 Metern errichtet. Die Remisen enthielten Stellplätze für fünf bespannte Fahrzeuge, dahinter lagen die Pferdeboxen. Die Mannschaftsräume befanden sich im Obergeschoss. Über Rutschstangen gelangten die Feuerwehrmänner im Alarmfall schnellstens in die Remisen. Im Mittelteil des Gebäudes befand sich das Telegraphenzimmer. Im Obergeschoss zur Hofseite hin lag auch die Fünf-Zimmer-Dienstwohnung des Wachvorstehers Brandmeister Empson*). Eine überbreite Treppe verband das Obergeschoss mit dem Erdgeschoss. In Treppenmitte befand sich ein Geländer mit breiter Holzauflage, die von manchen Feuerwehrmännern als "Rutschbahn" benutzt wurde – so kam man noch schneller nach unten (aber sicherlich nicht ganz gefahrlos!). Im nicht ausgebauten Dachgeschoss lagerte Heu. Dem Stand der damaligen Gebäudetechnik entsprechend verfügte die Wache über Gasbeleuchtung und Kohleöfen zur Heizung. Auf dem Hof stand ein Übungsturm. Die Feuerwache wurde am 15. Mai 1898 eröffnet.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Nordflügel der Feuerwache am 25. Juli 1943 durch einen Bombentreffer beschädigt, blieb aber in Dienst.

*) Wie das Leben aus der Sicht der Familie an einer Feuerwache verlief, hat die Tochter Erna von Brandmeister Empson in ihrem 1948 erschienenen Buch "Kindheit in der Feuerwache 10" anschaulich geschildert.

Feuerwache 9 in der Quickbornstraße

Zur Verstärkung des Brandschutzes im wachsenden Stadtteil Eimsbüttel fand sich in der Quickbornstraße 34-36 ein geeignetes Grundstück. Auch diese Feuerwache wurde nach Plänen des Baudirektors Christian Zimmermann als dreigeschossiges Backsteingebäude errichtet. Es enthielt in den unteren Geschossen Telegraphenzimmer, Wachräume und Unterrichtsraum. Im 3. Obergeschoss befand sich die Dienstwohnung des Wachvorstehers Brandmeister Besser. An das Hauptgebäude schloss sich rechts ein zweigeschossiger Bau an, der im Erdgeschoss die Remisen mit vier Stellplätzen und darüber die Mannschaftsräume enthielt. Die Pferdeboxen befanden sich unmittelbar hinter den Fahrzeugen. Die Feuerwache ging drei Monate nach der Wache Bachstraße, am 1. August 1898, in Dienst.

Am 24./25. Juli 1943 wurde die Feuerwache durch mehrere Bombentreffer schwer beschädigt. Vier Feuerwehrmänner kamen ums Leben. Bis Kriegsende wurde ein Notbetrieb aufrecht erhalten. Nach 1945 war hier die Krankentransportzentrale West noch bis 1952 untergebracht. Danach nutzte die in der Nachbarschaft ansässige Firma Beiersdorf das Gebäude noch drei Jahre lang. Dann wurde es abgerissen. Eine neue Feuerwache wurde an diesem Standort nicht mehr eingerichtet.

Feuerwache 8 auf Steinwärder

Es folgte am 1. Januar 1905 die Wache 8 am Kuhwerderhafen Ellerholzdamm 54, Ecke Reiherdamm auf Steinwärder *) Das dreigliedrige Gebäude entwarf wiederum Baudirektor

Zimmermann. Im Hauptgebäude gab es für die bespannten Fahrzeuge vier Stellplätze mit Ausfahrt zum Reiherdamm. Hinter den Stellplätzen lagen die Pferdeboxen. In den Seitenflügeln waren Telegrafenzimmer, Sanitärräume und Werkstätten untergebracht. Über der Wagenhalle befanden sich die Mannschaftsräume. Für den Wachführer Brandmeister Herzog war eine Fünfstück-Dienstwohnung vorhanden. An der zugehörigen Bootsstation neben der Ellerholzschleuse lagen verschiedene Feuerlöschboote und das Unfallboot. In einigen Jahresberichten wird die Wache Steinwärder auch Wache Kuhwärder genannt! Bei einem Luftangriff am 22. Oktober 1944 trafen Bomben die Wache. Dabei wurde der Schlauchturm und der westliche Seitenflügel total zerstört. Die Schäden am Hauptgebäude konnten mit eigenen Mitteln beseitigt werden.

*) Damalige amtliche Schreibweise Steinwärder, nach 1945 in Steinwerder geändert.

Feuerwache 2 in der Neustadt

Und endlich konnte das jahrelange Provisorium der Wache in der Wetkentraße beendet werden. Am 17. Februar 1909 ging die neue Feuerwache in der Admiralitätstraße in Dienst. Er war von Bauinspektor Albert Erbe entworfen worden. Es war die erste Wache, die von vornherein auf Automobilbetrieb eingerichtet war, wenn auch vorläufig noch mit bespannten Fahrzeugen besetzt. Der zwischen Herrengaben und Alsterfleet gelegene imposante dreistöckige Backsteinbau an der Ecke Admiralitätstraße/Schaarsteinweg ist noch heute im Betrieb und damit die älteste, sogar noch weitgehend im Originalzustand erhaltenen Feuerwache. Sie verfügt über fünf Ausfahrtstore. Im 1. Obergeschoss lagen die Mannschaftsräume und im 2. die Dienstwohnung des Wachvorstehers. Auf dem leider sehr engen Hof war auch ein Schlauch- und Übungsturm vorhanden. Die Baukosten einschließlich der notwendigen Uferbefestigungen betrugen 487.000 Mark. Weitere 60.000 Mark wurden für die Innenausstattung aufgewendet. Im Zweiten Weltkrieg blieb die Feuerwache fast völlig von Bombenschäden verschont.

Feuerwache 7 im Petroleumhafen

Als der neue Petroleumhafen 1910 auf Waltershof eröffnet wurde, richtete man zu seinem Schutz am Tankweg eigens eine Feuerwache einschließlich einer Löschbootstation ein. Oberbaudirektor Fritz Schumacher plante das Wachgebäude als zweistöckigen Backsteinbau mit drei Fahrzeugstellplätzen. Es war die erste von ihm entworfene Feuerwache – vier weitere von ihm sollten noch folgen.

Diese Feuerwache 7, die am 6. August 1913 in Betrieb ging, war eine Nebenwache, also keine Gruppen- oder Zugwache, da sie ausschließlich für den Schutz des Petroleumhafens zuständig war. Im Feuerwehrjargon hieß sie "P-Hafen" und "Schloß am Meer". Außer einem Feuerlöschboot wurde hier auch seit 1928 eine Schlengelanlage bereit gehalten. Sie bestand aus 12 Meter langen zylinderförmigen Schwimmkörpern (mit Laufstegen und Geländer!), die vom Löschboot zur Abriegelung des Petroleumhafens vor die Hafeneinfahrt gezogen werden konnten, um so die Ausbreitung von ausgelaufenen Mineralölen zu verhindern. Bis 1934 betrug die Zahl der Ölschlengel 60 Stück. Der Feuerwache kam noch eine weitere wichtige Funktion zu: die Einschaltung der 1930 installierten Hochdruckpumpenanlage am Köhlfleet, bestehend aus zwei Kreiselpumpen je 9000 l/min bei 90 m WS und einer Druckerhöhungsanlage für die Wasserleitung am Nordende des Rugenberger Hafens, bestehend aus einer Kreiselpumpe 9000 l/min.

Den Zweiten Weltkrieg überstand die Wache als eine der wenigen unbeschädigt, obwohl sie im ansonsten stark betroffenen Hafengebiet lag.

Feuerwache 11 in Alsterdorf

Zum Schutz der nördlichen Stadtteile Alsterdorf, Fuhlsbüttel, Ohlsdorf, Kl. Borstel und Langenhorn wurde am 14. November 1914 die Feuerwache 11 an der Alsterkrugchaussee, Ecke Maienweg, eröffnet. Sie war vorerst als Nebenwache, also nicht als Zugwache besetzt. Diese Feuerwache war die zweite, die nach den Plänen von Oberbaudirektor Schumacher errichtet worden war. Um sich den Villen der Umgebung anzupassen, schuf Schumacher ein

zweigeschossiges Gebäude mit Walmdach im Landhausstil. Als Nebenwache verfügte sie nur über zwei Ausfahrttüre zur Straße hin. Die Mannschaftsräume lagen nicht im Obergeschoss, sondern hinter den Fahrzeugstellplätzen. Für den Wachvorsteher war eine Vier-Zimmer-Dienstwohnung im Obergeschoss vorhanden. Der Steigerturm war mit Rücksicht auf die umgebende Nachbarschaft nicht zu hoch ausgeführt. Die Baukosten beliefen sich auf 172.000 Mark. Im Krieg blieb die Wache unbeschädigt.

Der Jahresbericht der Deputation für das Feuerlöschwesen von 1907 erwähnt, dass im Berichtsjahr die bisher noch als Depots genutzten ehemaligen Spritzenhäuser am Herrengraben, an der Heinrich-Hertz-Straße und auf der Veddel geräumt und der Finanzdeputation abgegeben wurden.

Drei weitere neue Feuerwachen von 1922 bis 1931

Hierzu Tabelle 4

Feuerwache Berliner Tor

Der Ersatz der noch aus der Zeit der bespannten Löschzüge stammenden Hauptfeuerwache an der Spitalerstraße, die inzwischen unter einer großen Raumnot und der ungünstigen Verkehrslage litt, war lange geplant. Die Bürgerschaft beauftragte den Senat am 20. Januar 1909 mit einer Vorlage über den Bau einer neuen Hauptfeuerwache, für die ein Grundstück von ca. 6000 m² erforderlich wäre. Die Baudeputation schlug am 21. März 1911 nach Absprache mit dem Branddirektor Westphalen einen Platz am Berliner Tor vor, dem zugestimmt wurde. Senat und Bürgerschaft bewilligten 1912 Mittel in Höhe von 1 Million 420 Tausend Mark. Mit dem Entwurf wurde Oberbaudirektor Fritz Schumacher betraut. Es war sein drittes Bauvorhaben für die Feuerwehr, mit dem er gewissermaßen sein Meisterstück lieferte. Die Ausschachtungsarbeiten begannen am 26. Oktober 1914. Eine offizielle Grundsteinlegung fand wegen des Krieges nicht statt. Am 18. August 1917 kamen die Bauarbeiten vorläufig zum Erliegen und wurden erst nach Kriegsende am 6. Januar 1919 wieder aufgenommen. Inflationsbedingt kam es immer wieder zu weiteren Bauverzögerungen. Ende 1921 war wenigstens das eigentliche Wachgebäude fertig gestellt. Der Umzug von der Spitalerstraße erfolgte am 19. Juni 1922, und zwar ohne dass die Einsatzbereitschaft unterbrochen wurde, wie mit berechtigtem Stolz vermerkt wurde.

Der gesamte Baukomplex wurde erst 1925 vollständig fertig gestellt. Schumacher hatte einen typischen Hamburger Backsteinbau entworfen. Der gesamte Bau war U-förmig angelegt und ist seitdem von drei Straßen begrenzt: Westphalensweg, Berliner Tor und Hinter der Hauptfeuerwache (heute: Bei der Hauptfeuerwache). Das Wachgebäude ist dreigeschossig mit einem Dachgeschoss und hat fünf Ausfahrttüre zum (neu angelegten) Westphalensweg hin. Der westliche Seitenflügel an der Straße Berliner Tor und der nördliche Gebäudetrakt Hinter der Hauptfeuerwache (diese Straße wurde ebenfalls neu angelegt) nahmen die Verwaltung und verschiedene Werkstätten auf. Ein Schlauch- und Übungsturm ist an der Hofseite in den Westflügel integriert. Für die Räumlichkeiten der Amtsleitung und für Dienstwohnungen wurde ein gesondertes Gebäude errichtet, das an den nördlichen Verwaltungstrakt unmittelbar anschloss. Dieses Teilgebäude wurde erst später fertig gestellt. Der Eingang zur Branddirektion war nicht direkt von der Straße erreichbar, sondern über den Innenhof (so bis heute), der übrigens lange Jahre ungepflastert blieb.

Die Dienstwohnungen hingegen waren über drei separate Hauseingänge an der Straße Bei der Hauptfeuerwache erreichbar.

1928 wurde in der neuen Hauptfeuerwache auch eine der modernsten Fernsprechkentralen eingerichtet.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Hauptfeuerwache mehrfach von Bomben und Luftminen getroffen. Bereits am 13. März 1941 fiel eine Sprengbombe auf den Hof und zerstörte den Peilraum und den Kabelkeller. Bei den Juli-Angriffen 1943 ("Operation Gomorrha") wurde das Gebäude nur leicht beschädigt und war für viele Menschen rettender Zufluchtsort aus dem Flammeninferno ringsum.

Doch während eines Tagesangriffs amerikanischer Verbände am 18. Juni 1944 trafen 30 Sprengbomben den gesamten Gebäudekomplex und richteten schwerste Schäden an. Die Wache mitsamt den darin stationierten Fahrzeugen wurden total zerstört. Im Keller kamen zehn Feuerwehrleute ums Leben.

Feuerwache 12 auf der Veddel

Am 16. April 1928 ging auf der Veddel in der Straße Am Zollhafen 11-13 eine neue Feuerwache einschließlich Löschbootstation in Dienst. Oberbaudirektor Fritz Schumacher hatte für den Bau seiner vierten Feuerwache einen zweistöckigen Gebäudetrakt entworfen, der mit dunkelvioletten Klinkern verkleidet war. Die Wagenhalle hatte vier rundbogige Ausfahrttüre. Im Obergeschoss befanden sich die Mannschaftsräume sowie eine Fünf-Zimmer-Dienstwohnung für den Wachvorsteher. Auf dem Hof stand ein 25 Meter hoher Schlauch- und Übungsturm. Der Löschbootponton lag direkt gegenüber der Wache im Muggenburger Zollhafen.

Feuerwache 13 auf Waltershof

Im Hafengebiet erfolgte mit der am 1. April 1931 eingerichteten Feuerwache 13 auf Waltershof am Rugenberger Damm 73 mit einer eigenen Löschbootstation eine Verstärkung des Brandschutzes. Der Entwurf stammte wiederum von Oberbaudirektor Fritz Schumacher. Er ließ einen modernen ein- bis zweigeschossigen Stahlskelettbau errichten, der mit braunroten Klinkersteinen verblendet war. Mit seinen klaren kubischen Gebäudekörpern wurde erstmals ein neuer Baustil verwirklicht. Die Wagenhalle hatte vier Ausfahrttüre. Wie bei jeder Wache war eine Dienstwohnung für den Wachvorsteher obligatorisch. Auch ein Schlauch- und Steigeturm war vorhanden. Die Baukosten betrugen 452.000 Reichsmark.

Die Feuerwache wurde am 7. September 1944 durch einen Sprengbomben-Volltreffer stark zerstört. Dabei wurden zehn Feuerwehrbeamte getötet und 25 verletzt. Für den verbleibenden Löschbootbetrieb konnten nach Reparatur noch einige Räumlichkeiten genutzt werden.

Feuerwache Cuxhaven

Bis zum Erlass des Groß-Hamburg-Gesetzes von 1937 gehörte die Stadt Cuxhaven und einige Landgemeinden zur Hansestadt Hamburg. Im Jahresbericht des Feuerwehramtes von 1928 wird erwähnt, dass die Freiwillige Feuerwehr Cuxhaven eine neue Feuerwache erhalten hat. Es war ein zweigeschossiges Gebäude mit fünf Ausfahrttüren. Hamburg stellte sogar eine Dampfspritze zur Verfügung.

Teil 2

Die Feuerwachen der Berufsfeuerwehren Altona und Harburg

Hierzu Tabelle 5

Berufsfeuerwehr Altona: zwei Feuerwachen

Die Berufsfeuerwehr Altona wurde am 21. Februar 1890 gegründet. Die unmittelbar danach geplante Hauptfeuerwache an der Mörkenstraße wurde zwei Jahre später fertig und im März 1892 bezogen. An dieser Stelle bestand seit 1864 ein zweigeschossiges Fachwerkgebäude, das sogenannte "Feuerhaus", in dem die "ständige Nachtwache" als Vorläufer der Berufsfeuerwehr untergebracht war.

Das Altonaer Stadtbauamt ließ einen Backsteinbau errichten, dessen Straßenfassade mit dunklen Glasurziegeln reich gegliedert war. Diese Gestaltung ähnelte sehr den zuvor fertig gestellten neuen Hafenspeichern. Zur Straßenseite hin waren sechs Ausfahrttüre vorhanden. Auf dem Hof wurde ein 18 Meter hoher Schlauch- und Steigeturm aus gemauerten Ziegeln errichtet. Der an der angrenzenden Teichstraße (heute: Funkstraße) liegende Anbau

enthielt die Dienstwohnung des Branddirektors. Die gesamten Baukosten betragen rund 125.000 Mark.

Ein besonderer Einsatzschwerpunkt der Feuerwehr Altona lag in der Großen Elbstraße mit ihren Speichern und Mühlenbetrieben. Die Anfahrt von der Mörkenstraße dauerte mit den bespannten Fahrzeugen zu lange. Deshalb richtete die Stadt am 23. November 1894 in der Großen Elbstraße 146 eine kleine **Hafenwache** ein. Um Personal im Ersten Weltkrieg einzusparen, musste die Wache 1916 geschlossen werden. Danach ist sie nicht mehr wieder in Betrieb genommen worden.

Nachdem die Nachbargemeinde Ottensen zu Altona gekommen war und sich zu einem bedeutenden Industriestandort entwickelt hatte, wurde der Brandschutz durch eine **eigene Feuerwache** verstärkt. Sie ging am 1. Oktober 1907 in der Roonstraße 42-44 im Stadtteil Bahrenfeld in Dienst. Das zweigeschossige Wachgebäude passte sich mit seiner hell verputzten Fassade und seinem Fachwerkgiebel der Umgebung an. Das Ausrücken der zunächst noch bespannten Fahrzeuge erfolgte über vier Ausfahrtore. Im 1. Obergeschoss lagen die Mannschaftsräume, Für den Wachvorsteher gab es im linken Gebäudeteil eine Vier-Zimmer-Dienstwohnung. Das Dachgeschoss wurde noch als Futterboden genutzt. Auf dem Hof stand ein fünfgeschossiger Schlauch- und Übungsturm. Die Baukosten beliefen sich auf 230.000 Mark.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Hauptfeuerwache Altona zweimal bei einem Luftangriff schwer beschädigt: am 29. Juli 1943 und am 29./30. Juli 1944. Beim letzten Angriff blieb nur der vordere Trakt des Wachgebäudes erhalten. Fünf Feuerwehrbeamte kamen im Keller ums Leben. Trotz schwerer Beschädigungen gelang es, den Dienstbetrieb noch bis Kriegsende notdürftig aufrecht zu halten..

Die Feuerwache Ottensen wurde beim Luftangriff am 12. Oktober 1944 durch eine Luftmine total zerstört. Acht Feuerwehrmänner kamen unter den Trümmern ums Leben, neun wurden verletzt.

Berufsfeuerwehr Harburg: zwei Feuerwachen

Die Berufsfeuerwehr Harburg wurde nach langen Planungen am 1. Oktober 1921 gegründet. Vorerst nahm sie im Centralspritzenhaus des Feuerlösch- und Rettungsvereins an der Höhlerstraße (heute: Höhlertwiete) Quartier. Über den geeigneten Standort der erforderlichen Hauptfeuerwache wurde lange gestritten, schließlich entschied sich der Magistrat mit knapper Mehrheit für ein Grundstück in der Hastedtstraße, damals eine noch unbebaute Entwicklungsfläche. Doch musste der Gründungs-Branddirektor Dipl.-Ing. Johannes Westphal noch zwei Jahre warten, bis die Hauptfeuerwache am 28. September 1924 endlich übergeben werden konnte. Zu mehrfachen Bauverzögerungen kam es wegen der Inflation und der äußerst angespannten Kassenlage der Stadt. 1923 musste der Bau sogar für ein Jahr unterbrochen werden. Notwendige Erdarbeiten führten die Feuerwehr teilweise selbst aus!

Der braun-rote Klinkerbau nach Entwürfen von Stadtbaurat Dr. Höhle und Architekt Tepfer entsprach dem Zeitgeschmack. Das dreigeschossige Hauptgebäude enthielt im Erdgeschoss die Wagenhalle mit drei Stellplätzen und das Telegraphenzimmer. Im 1. Obergeschoss lagen die Aufenthalts- und Ruheräume der Mannschaften und im 2. Obergeschoss Büro und Dienstwohnung des Branddirektors. Im Seitenflügel links von der Tordurchfahrt befanden sich Schlauchwäsche, Lagerräume sowie ein Unterrichtsraum. Im Obergeschoss gab es zwei Wohnungen für verheiratete Oberfeuerwehrmänner. In einem eingeschossigen Nebengebäude auf dem Hof waren drei Reserve-Stellplätze und verschiedene Werkstätten eingerichtet. Einen städtebaulichen Akzent setzte der 20 Meter hohe gemauerte Schlauchturm, den an allen vier Seiten eine große Uhr zierte.

Im Krieg wurde das Hauptgebäude und der Turm beim Luftangriff vom 25. Oktober 1944 schwer beschädigt. Dabei wurde der diensthabende Telegraphist durch herab gefallene Trümmerteile schwer verletzt. Bis Kriegsende konnte der Einsatzbetrieb jedoch fortgeführt werden.

Wegen der fortschreitenden Industrialisierung der Nachbarstadt Wilhelmsburg, die 1927 mit Harburg vereinigt worden war, musste auch hier der Brandschutz von Kräften der Berufsfeuerwehr gewährleistet werden. Zunächst richtete der Magistrat auf dem Bauhof an der Veringstraße eine provisorische "**Feuerwache II Nord**" mit einem Löschfahrzeug und zwei Krankenwagen ein. Gleichzeitig liefen die Planungen für eine Feuerwache an der Rotenhäuser Straße 73. Der erste Bauabschnitt der **Feuerwache II** konnte am 30. Juni 1930 in Betrieb genommen werden. Der eher schlichte zweistöckige Backsteinbau bot Stellplätze für zwei Fahrzeuge. Im 1. Obergeschoss lagen die Räume für die Mannschaft. Die Stadt war (immer noch) so finanzschwach, dass sie die Inneneinrichtung von der Feuerwehr selbst in den Werkstätten der Feuerwache an der Hastedtstraße (jetzt Hauptfeuerwache) herstellen ließ! Im Krieg blieb die Wache lange Zeit von Bombenschäden verschont, doch kurz vor Kriegsende, am 30. März 1945, trafen Sprengbomben das Haupt- und die Nebengebäude und richteten schwere Schäden an.

Nach dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937: 17 Feuerwachen

Hierzu Tabelle 6

Am 26. Januar 1937 wurde das "Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen" erlassen, demzufolge die Berufsfeuerwehren Altona und Harburg mit ihren jeweils zwei Wachen hinzu kamen. Für die Umstellung und Eingliederung gab es für die städtischen Verwaltungen, also auch für die Feuerwehr, etwas über ein Jahr Zeit: bis zum 1. April 1938. Jetzt gab es in Hamburg 17 Feuerwachen. Sie wurden in die drei Gruppen West, Ost und Süd eingeteilt. Zur Gruppe West gehörten sieben Feuerwachen, zur Gruppe Ost vier und zur Gruppe Süd sechs. Die hinzugekommenen vier Feuerwachen wurden neu nummeriert: die Wachen Harburg und Wilhelmsburg erhielten die Nummern 14 und 15, die Wachen Altona und Ottensen die Nummern 16 und 17.

Im Jahr 1938 trat durch den Erlass des "Gesetz über das Feuerlöschwesen" am 23. November eine einschneidende Veränderung der Berufsfeuerwehr Hamburg ein. Sie wurde als "Feuerschutzpolizei" in die Polizeiorganisation des Reiches eingegliedert. Konsequenterweise hießen die Feuerwachen nun offiziell "Feuerschutzpolizei-Wachen".

Teil 3

Die Feuerwachen nach dem Zweiten Weltkrieg

Hierzu Tabelle 7

Nach dem Krieg zog die Feuerwehr eine traurige Bilanz:

- Im Gebiet West waren vier Feuerwachen infolge Bombentreffer mehr oder weniger beschädigt, eine total zerstört, zwei vom Army Fire Service beschlagnahmt. Nur drei Feuerwachen wiesen keine Bombenschäden auf.
- Im Gebiet Ost waren drei Feuerwachen mehr oder weniger stark beschädigt, nur eine war schadensfrei geblieben.
- Im Gebiet Süd wurden vier Feuerwachen mehr oder weniger stark beschädigt, eine war Totalverlust, eine war schadensfrei geblieben. Eine wurde vom Army Fire Service vorübergehend beschlagnahmt.

Man vermag sich heute kaum mehr vorzustellen, unter welchen teilweise primitiven baulichen Verhältnissen die Feuerwehr in der bis zu 80 Prozent zerstörten Stadt einen minimalen Brandschutz zu gewährleisten hatte.

Feuerwache Innenstadt

Die weitgehend von Kriegsschäden verschont gebliebene Feuerwache (ehemals Fw Neustadt) wurde von 1986 bis 1987 einer umfangreichen Sanierung unterzogen, die rund 3,7 Mio DM kostete. Als Ausweichquartier diente ab 24. März das Gebäude der ehemaligen Wache Millerntor.

Die Feuerwache Innenstadt hält den Rekord der längsten Nutzungsdauer aller Hamburger Wachen. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Dokumentation ist sie seit ihrer Errichtung im Jahr 1909 schon 108 Jahre lang im Betrieb!

Feuerwache Millerntor

Nach Kriegsende wurde ein eingeschränkter Dienstbetrieb aufrecht gehalten. Als die britische Militärregierung am 12. Oktober 1945 anordnete, dass die Feuerwehr das Krankentransportwesen künftig zu übernehmen habe, wurde die Wache ab 1. April 1946 zentrale Dienststelle des Krankentransports. Von hier aus erfolgte die Transportplanung, hier war eine Anzahl von Krankenwagen stationiert, für die zusätzlich auf dem Hof neue Garagen gebaut wurden. Am 17. August 1952 war hier der Sitz der "Krankentransportzentrale" als Abteilung VI und der Bettennachweis angesiedelt. Am 1. September 1969 wurde der bisherige Unfallhilfsdienst und die Krankenbeförderung zum Rettungsdienst zusammengefasst und die ehemalige Feuerwache in "Rettungswache 33" umbenannt.

Während der Sanierung der Feuerwache an der Admiralitätstraße im Jahr 1987 war der Löschzug hier stationiert. Die Feuerwehr gab nach 123 Jahren die ehemalige Feuerwache und Rettungswache am 2. Januar 1990 endgültig auf. Sie hatte das Gebäude nicht weniger als 123 Jahre lang genutzt. Seitdem wird das Gebäude teilweise von der Polizei genutzt. Zur fachgerechten Unterbringung der 2004 geschaffenen Zentralambulanz für Betrunkene (ZAB) wurde die ehemalige Wagenhalle für Großfahrzeuge links vom Hauptgebäude entsprechend umgebaut.

Feuerwache Berliner Tor

Für die total zerstörte Feuerwache Berliner Tor wurden Ausweichquartiere zunächst in der Schule an der Koppel, dann in der Schule Angerstraße gefunden. Der Wiederaufbau der Wache und des gesamten Dienstgebäudes einschließlich der Dienstwohnungen erfolgte in mehreren Bauabschnitten ab 1948 und war 1954 im Wesentlichen abgeschlossen. Die Feuerwache eröffnete am 16. November 1953 neu. Die solange genutzten acht Klassenräume und die Turnhalle in der Schule Angerstraße wurden der Schule zurückgegeben. Die Fassade der neuen Wache ist schmucklos gestaltet. Es blieb aber bei fünf Ausfahrtstoren. Die Wiederaufbau der zerstörten Gebäudeteile wurde fortgesetzt, der Mittelbau war bis 1950 wieder hergestellt. 7 Garagen mit Kfz-Werkstatt entstanden neu im Erdgeschoss.

In der im Westflügel untergebrachten ehemaligen Kfz-Werkstatt wurde am 20. Februar 2003 das Feuerwehr-Informationszentrum (FIZ) auf 800 m² Grundfläche eingerichtet. Es dient der Brandschutzaufklärung und -erziehung, vornehmlich von Schulkindern und Senioren. Der 1943 zerstörte Ostflügel soll nicht mehr wieder hergestellt werden.

Feuerwache Rotherbaum

Da diese Wache glücklicherweise ohne Kriegsschäden geblieben war, beschlagnahmten sie die britischen Besatzungsmächte für ihren Army Fire Service. Die Wache wich bis zur Rückgabe am 21. Februar 1946 in eine Baracke am Kaiser-Friedrich-Ufer, Ecke Bundesstraße aus.

Feuerwache Barmbek

Die Feuerwache an der Bachstraße hatte im Bombenkrieg keine schweren Schäden erlitten. Nur der Nordflügel war betroffen. Für die Dauer eines Jahres beschlagnahmten die britischen Besatzungskräfte die Wache für ihren Army Fire Service. Vom April 1946 bis 1954 war die Wache Sitz der Krankentransportwache Ost. Als Feuerwache diente sie erst seit 1952 wieder.

Nach Umzug der Feuerwache in den Neubau an der Maurienstraße im Jahr 1991 wurde das Gebäude anderen Nutzungen zugeführt, u.a. für eine Kindertagesstätte und die Werkstatt "Arbeit und Lernen". Auch konnten hier einige Wohnräume zur vorübergehenden Unterbringung von ledigen Feuerwehrbeamten geschaffen werden.

Feuerwache Altona

Die im Krieg schwer beschädigte Feuerwache wurde am 4. November 1957 außer Dienst genommen, um an derselben Stelle einen modernen Neubau errichten zu können. Alle restlichen Gebäudeteile und der 18 Meter hohe Steigerturm wurden abgerissen. Es entstand ein zweistöckiger Zweckbau mit fünf Ausfahrtstoren. Die neue Feuerwache Altona ging am 15. Dezember 1959 in Dienst. Ihr wurde die Nummer 16 zugeordnet. Bis 1961 entstand an der angrenzenden Funkstraße ein weiterer Gebäudeteil, der im Erdgeschoss die Kfz-Gebietswerkstatt West und im Obergeschoss zwei Dienstwohnungen enthielt. Ein Übungsturm wurde ebenfalls wieder errichtet. Sogar ein Luftschuttkeller wurde unter der Hoffläche angelegt. Auf dem Hofgelände gab es zudem ein "Brandversuchshaus", das allerdings nach kurzer Zeit nicht mehr von der Feuerwehr genutzt worden ist. Später zog hier die Materialprüfanstalt ein. Die Wache wurde 2012/13 umfangreich saniert.

Feuerwache Rothenburgsort

Nach dem Krieg war in der 1943 fast total zerstörten Wache nur noch das Telegrafenzimmer besetzt. Die Wache selbst fand provisorische Unterkunft in der Schule Freiligrathstraße 80. Von einem Wiederaufbau wurde nach dem Krieg abgesehen. Heute befindet sich an dieser Stelle die Zubringerstraße zur Autobahn.

Feuerwache Steinwerder

Von Mai 1945 bis Oktober 1948 war die Wache vom Army Fire Service beschlagnahmt. In der Zeit von 1948 bis 1951 erfolgte ein teilweiser Wiederaufbau. Dabei musste das Wachgrundstück verkleinert werden, um Platz für ein weiteres Gleis der Hafenbahn und eine Straßenverbreiterung zu schaffen. Die Fahrzeughalle wurde durch einen kleinen Anbau mit drei Ausfahrtstoren an der Rückseite des Wachgebäudes verlängert. Nach 80 Jahren kam das Aus für diese Hafenvache. Sie wurde im August 1985 aufgegeben und wenig später abgerissen.

Feuerwache Waltershof

Nach dem Krieg wurde der Rest des unzerstört gebliebenen Gebäudekomplex abgerissen, ein Wiederaufbau der Feuerwache erfolgte nicht mehr.

Feuerwache Veddel

Während der Beseitigung der Kriegsschäden, die bis 1952 abgeschlossen war, fand die Wache solange ein Ausweichquartier in der Nebenstraße Katenweide 2. 1979 erhielt die Wache eine neue Wagenhalle für den Löschzug, in der alten Wagenhalle stehen jetzt Rettungswagen.

Feuerwache Alsterdorf

Die Feuerwache Alsterdorf überstand als eine der wenigen den Bombenkrieg unbeschädigt. Vom Ende Mai 1945 bis 16. September 1948 quartierte sich der Army Fire Service in der Wache ein. Die Wachmannschaft zog solange in eine Baracke gegenüber ein. Der Jahresbericht vom 1.4.1949 bis 31.3. 1950 vermerkt, dass sie "wieder friedensmäßig instandgesetzt" ist.

Als die Feuerwache als nunmehrige Zugwache 5 zu klein geworden war, wurde ab Mitte 1960 ein Anbau an der Nordseite mit einem weiteren Fahrzeugstellplatz errichtet und das Hauptgebäude modernisiert. 1999/2000 erfolgte ein weiterer Anbau an der Nordseite.

Feuerwache Ottensen

Nach Abriss der Ruine begann 1952 der Neubau. Am 1. Juni 1954 konnte ein modernes Wachgebäude in Dienst genommen werden. Sie wurde nunmehr als Feuerwache 16 geführt. Für den Wachvorsteher wurde auf dem linken Teil des Grundstückes eine Dienstwohnung im Bungalow-Stil realisiert. Die Roonstraße war 1950 umbenannt worden, die neue Adresse lautete Behringstraße 42-44. Am 24. Januar 1981 wurde die Feuerwache Ottensen außer Dienst gestellt, es verblieb dort aber ein Rettungswagen. Der Schlauchturm wurde am 28. Dezember 1983 gesprengt. Das Wachgebäude wurde eine Zeitlang von der Ausbildungsabteilung genutzt.

Später überließ die Stadt das gut erhaltene Gebäude privaten Nutzern. Unter anderem zog hier ein Szene-Café ein. Der seinerzeit sehr bekannte Allround-Künstler Friedensreich Hundertwasser gestaltete die Fassade in seinem einzigartigen Malstil. Das beliebte Café schloss im Juni 2009. Im März 2013 wurde das Wachgebäude komplett abgerissen, um einem Wohngebäude Platz zu machen. Die als "künstlerisch wertvoll" angesehene Fassade von Hundertwasser blieb erhalten und schmückt heute nach der Fertigstellung des mehrgeschossigen Wohnhauses dessen Vorderseite. Auch das Café ist wieder eingerichtet.

Feuerwache Petroleumhafen

Die während des Kriegs unbeschädigt gebliebene Feuerwache beschlagnahmte die britischen Besatzungsmacht 1945 für ihren Army Fire Service, gab sie aber bereits im Oktober 1946 wieder frei. Im Jahresbericht vom 1.4.1949 bis 31.3.1950 steht: "Fw 14 im Petroleumhafen ist in einen baulich zufriedenstellenden Zustand gebracht worden." Die mobilen Schlengel zur Abriegelung des Petroleumhafens wurden 1962 auf Betreiben des Amtes für Strom- und Hafenbau durch eine stationäre Pressluftsperranlage ersetzt. Wegen Erweiterung des Köhlfleets wurde für die Hochdruckpumpenanlage 1968 ein neues Pumpenhaus errichtet. Die Druckerhöhungsanlage am Rugenberger Hafen und der dazu gehörige Löschwasserbehälter waren bereits 1958 außer Dienst gestellt worden.

Am 15. März 1976 gab die Feuerwehr die Wache "P-Hafen" auf. Zuletzt waren hier ein Tanklöschfahrzeug, ein Schaumtankfahrzeug und ein Unfallwagen stationiert.

Feuerwache Harburg

Die Wiederherstellung des beschädigten Hauptgebäudes einschließlich der Fahrzeughalle war 1954 abgeschlossen. Nachdem die Feuerwache 1984 am Großmoorbogen einen Neubau bezogen hatte, nutzte in den folgenden Jahren das Helmsmuseum das Haupt- und das Nebengebäude museal. Hervorzuheben ist die Sonderausstellung "Roter Hahn über Harburg", die mit tatkräftiger Unterstützung des Vereins der Hamburger Feuerwehr-Historiker e.V. ab Dezember 2007 ein Jahr lang im Hauptgebäude veranstaltet wurde. 2009 zog sich das Helmsmuseum aus dem Gebäude zurück. Dann zog das katholische Niels-Stensen-Gymnasium ein. Die Nebengebäude auf dem Hof wurden abgerissen, um einem vierstöckigen Schulbau Platz zu machen. Der markante Turm blieb erhalten.

Feuerwache Wilhelmsburg

Nach dem Krieg hatten die dort tätigen Feuerwehrleute mit geringen finanziellen Mitteln die Wache notdürftig selbst hergerichtet, bis 1953/54 der Wiederaufbau mit gleichzeitiger Erweiterung erfolgte. Das Hauptgebäude wurde um zwei Stellplätze erweitert, das Eingangsbauwerk aufgestockt, Werkstätten angebaut und auf dem Hof ein Steige- und Schlauchturm errichtet. Bei der Flutkatastrophe 1962 wurde Wilhelmsburg (kaum einem Einwohner war sich bewusst, dass dieser Stadtteil praktisch eine Insel war!) überschwemmt, und auch in der Feuerwache stand das Wasser kniehoch. Der Einsatzbetrieb kam vorübergehend zum Erliegen.

Nach Aufgabe der Feuerwache Steinwerder im August 1985 verlegte man die Feuerwache Wilhelmsburg im selben Monat von der Rotenhäuser Straße in einen Neubau an der Neuhofer Brückenstraße 2. Es war dies der dritte sogenannte Standardbau (nach FuRw Osdorf und FuRw Süderelbe). Die Feuerwache Wilhelmsburg wurde nun Sitz für die am 6. Januar 1986 neu geschaffene Technik- und Umweltschutzwache. Nach fast zehn Jahren erfolgte am 1. Dezember 1995 aus räumlichen Gründen ein Rücktausch der beiden Wachen. Im Juli 1997 waren Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen abgeschlossen. Am 22. August 2016 konnte ein Erweiterungsbau in Dienst genommen werden.

Der Bau neuer Feuerwachen nach dem Zweiten Weltkrieg

Hierzu Tabelle 8

Nach 1945 wurden vier Feuerwachen (ab 1992 mit "Feuer- und Rettungswache" bezeichnet) als Ersatz für überalterte Wachgebäude und sieben zusätzliche Wachen in Stadtteilen gebaut, in denen es bisher keine gegeben hatte. Infolge der Sturmflut 1962 entstanden an vier Feuerwachen und einer Bootsstation mehrfach Gebäudeschäden.

Feuerwache Blankenese

Im äußersten Westen der Stadt gab es in der Vorkriegszeit keine Feuerwache der Berufsfeuerwehr. Am 1. Oktober 1945 wurde eine kleine Feuerwache in einem ehemaligen, für einen Reeder 1878 erbauten Kutscherhaus in der Blankeneser Landstraße 41 eingerichtet. Stationiert waren hier zunächst ein Löschfahrzeug und ein Unfallwagen, später ein Löschzug. Nachdem die Feuer- und Rettungswache Osdorf 1979 in Dienst genommen war, wurde die Feuerwache Blankenese aufgegeben, es verblieb jedoch zunächst ein Rettungswagen.

Feuerwache Wandsbek

In der Vorkriegszeit gab es im Stadtteil Wandsbek keine Feuerwache der Berufsfeuerwehr. Nach 1945 wurde zunächst im "Störmerhaus" in der Goethestraße 1a und in einem Gebäude in der Curvenstraße 5 eine Wache provisorisch eingerichtet.

Am 2. Juli 1956 konnte an der Litzowstraße 26, Ecke Kattunbleiche, die Feuerwache 7 eröffnet werden. Der zweistöckige Zweckbau hatte sieben Ausfahrtstore. Auf dem Hof befand sich ein Schlauchturm und ein separates Gebäude für die Kfz-Gebietswerkstatt Ost.

Feuerwache Billbrook

Mitten im Gewerbegebiet Billbrook, an der Wöhlerstraße 28, wurde am 17. November 1956 eine neue Feuerwache errichtet. Sie erhielt die Nummer 17. Es ist ein schmuckloser zweistöckiger Zweckbau. Zur Straße hin erfolgt die Ausfahrt über fünf Tore. Auf dem Hof befand sich ein separates Gebäude, in dem die Atemschutz-Übungsstrecke eingerichtet war, sowie ein offener Steigerturm. Da das Wachgrundstück direkt an den Billekanal grenzt, wurde auch ein Ponton für ein Feuerlöschboot angelegt. Auf Wunsch des damaligen Bezirksamtsleiters erfolgte am 12. November 1981, als die Wache ihr 25-jähriges Bestehen feierte, die Umbenennung in "Feuerwache Billstedt". In der Zeit von 2002 bis 2004 wurden einige notwendige Erweiterungsbauten verwirklicht: Am Südflügel entstand ein Anbau für zwei Stellplätze für Rettungswagen. Auf dem Hof wurde eine Halle mit vier Stellplätzen für Großfahrzeuge und zwei Abrollbehälter errichtet.

Feuerwache Finkenwerder

Im Stadtteil Finkenwerder gab es bisher keine Wache der Berufsfeuerwehr. Wegen der Insellage dieses Stadtteils und nicht zuletzt wegen der vorübergehenden Beschlagnahme der nächstgelegenen Feuerwache Petroleumhafen für den britischen Army Fire Service war eine ständige Wache dringend erforderlich. So wurde 1948 in der Turnhalle der Gorch-Fock-Halle, Wriedestraße, die Hilfsfeuerwache 7 notdürftig eingerichtet, während die Einsatzfahrzeuge in einem Holzschuppen in der Benittstraße untergestellt waren. Am 17. März 1948

zog dann auch die Wachbesatzung in eine selbst aufgestellte Baracke neben den Fahrzeugschuppen. Am 17. Oktober 1957 endete das Provisorium: Die Wache zog in einen zweistöckigen Neubau an der Benittstraße 12. Es war Hamburgs 13. Feuerwache. Die Einsatzfahrzeuge konnten über vier Ausfahrtstore ausrücken. Ein Ponton im Köhlbrand war Liegeplatz für ein Feuerlöschboot und das Krankenboot.

Feuerwache Sasel

Am 2. August 1963 wurde im Norden der Stadt die Feuerwache Sasel F 24 am Saseler Kamp 2 zunächst als Gruppenwache in Dienst genommen. Der zweckbetonte Wachbau hatte drei Stellplätze für den Löschzug und einen Stellplatz für den Unfallwagen. Mit steigenden Einsatzzahlen war eine Umwandlung in eine Zugwache und die Erweiterung um Stellplätze für weitere Rettungswagen erforderlich geworden. Die Anfang des Jahres 2008 begonnenen Baumaßnahmen für einen Anbau konnten bis Ende des Jahres abgeschlossen werden. Unter anderem stehen jetzt zusätzliche neue Stellplätze für RTW bzw. NEF zur Verfügung.

Feuerwache Stellingen

Im Stadtteil Stellingen gab es bisher keine Feuerwache der Berufsfeuerwehr. Am 2. November 1966 wurde am Basselweg 71 eine neue Feuerwache in Betrieb genommen. Es war wiederum ein schlichter zweistöckiger Zweckbau mit vier Ausfahrtstoren. Für den Wachführer war neben dem Wachgebäude eine kleine Dienstwohnung im Bungalow-Stil vorhanden. Im Dezember 1997 konnten Erweiterungsbauten für die Rettungswagen und allgemeine Modernisierungsmaßnahmen beendet werden.

Feuerwache Osdorf

Im Westen Hamburgs musste der Brandschutz verstärkt werden. Als geeigneter Standort für eine Wache in Osdorf wurde das Grundstück Harderweg 10 gefunden. Sie ging am 26. Januar 1979 in Dienst. Es ist ein zweigeschossiger sogenannter Standardbau. Die Einsatzfahrzeuge rücken über acht Ausfahrtstore aus.

Feuerwache Süderelbe

Im Süden Hamburgs musste der Brandschutz ebenfalls verstärkt werden. Als geeigneter Standort für eine neue Wache fand sich ein Grundstück an der Waltershofer Straße 1. Die Indienstellung der Feuer- und Rettungswache Süderelbe fand am 24. Januar 1981 statt. Es war wiederum ein sogenannter Standardbau in zweigeschossiger Bauweise. Er weist acht Ausfahrtstore auf.

Feuerwache Rotherbaum

Im Oktober 1967 begannen die Arbeiten an einem Neubau in der Sedanstraße 26, Ecke Bundesstraße. Am 17. November 1969 konnte die neue Feuer- und Rettungswache F 13 in Dienst gestellt werden. Es ist ein schlichter fünfstöckiger Zweckbau, dessen obere Geschosse vom Polizeikommissariat 17 genutzt werden. Die Ausfahrt erfolgt zur Bundesstraße hin über fünf Tore. Bedauerlicherweise ist der Hof sehr klein und muss zudem mit der Polizei geteilt werden. 2009 bis 2011 wurde das gesamte Gebäude grundsaniert.

Feuerwache Harburg

Als Ersatz für die zu eng gewordene Wache in der Hastedtstraße wurde im Gewerbegebiet am Großmoorbogen 8 eine neue Feuerwache gebaut, die am 14. Juni 1984 in Dienst ging. Das zweigeschossige Wachgebäude verfügt über insgesamt acht Ausfahrtstore. Seit November 1999 ist an der Wache auch die Dienststelle des Kampfmittelräumdienstes einschließlich dessen Sonderfahrzeugen untergebracht.

Feuer- und Rettungswache Barmbek

Als Ersatz für die Feuerwache in der Bachstraße fand man in der Maurienstraße 7-9 einen passenden Standort. Die Grundsteinlegung nahm Innensenator Hackmann am 22. Dezember 1988 vor. Am 14. November 1991 wurde die Feuer- und Rettungswache F 23

offiziell in Betrieb genommen. Anstelle der Flachdächer der bisherigen Standardgebäude besitzt diese FuRw ein rot eingedektes Satteldach. Das Ausrücken der Einsatzfahrzeuge erfolgt links vom Haupteingang über vier Ausfahrtstore, rechts davon über drei weitere.

Feuer- und Rettungswache Bergedorf

Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es im Stadtteil Bergedorf keine Feuerwache der Berufsfeuerwehr. Die 1910 gegründete Freiwillige Feuerwehr schützte das seit 1867 unter Hamburgischer Verwaltung stehende Amt Bergedorf, bis es aufgrund der Groß-Hamburg-Gesetzes vom 26. Januar 1937 ein Hamburger Stadtteil wurde. 1926 wurde für die Freiwillige Feuerwehr an der Brauerstraße 2 (die 1949 in Chrysanderstraße umbenannt wurde) ein dreigeschossiges Wachgebäude mit drei Ausfahrtstoren errichtet. Hier kam die Feuerwache 9 nach dem Krieg äußerst beengt zunächst unter. Im Laufe des Jahres 1960 wurden verschiedene Um- und Erweiterungsarbeiten durchgeführt, die zu einer gewissen Entlastung führten.

1991 konnte die Feuerwache in einen Neubau am Sander Damm 2 in verkehrsgünstiger Lage umziehen. Die Grundsteinlegung fand am 29. Juni 1988 statt. Die großzügig angelegte zweigeschossige Feuer- und Rettungswache F 26 ging am 11. April 1991 in Dienst. Die Einsatzfahrzeuge rücken über insgesamt acht Ausfahrtstore aus. Ein mächtiger, weithin sichtbarer Übungsturm mit einem hohen Antennenmast überragt den Rotklinkerbau. In dem Gebäudekomplex ist auch das Polizeikommissariat 43 untergebracht.

Das Wachgebäude an der Chrysanderstraße 2d steht seitdem wieder der FF Bergedorf zur Verfügung und wurde inzwischen erheblich ausgebaut. Fünf Ausfahrtstore sind nun vorhanden. Im rückwärtigen Gebäude ist außerdem die FF Bille untergebracht.

Feuer- und Rettungswache Wandsbek

Als Ersatz für die Feuerwache Wandsbek in der Litzowstraße wurde eine neue in der Stein-Hardenberg-Straße 2 in Tonndorf eingerichtet. Die Grundsteinlegung fand am 12. März 1992 statt. Schon am 15. Dezember 1992 war Richtfest. Die neue Feuer- und Rettungswache wurde am 24. Februar 1994 offiziell in Betrieb genommen. Es war Hamburgs 18. Feuerwache. Links und rechts vom Haupteingang sind je vier Ausfahrtstore vorhanden. In der alten Feuerwache Litzowstraße verblieben bis Oktober 1995 zwei Rettungswagen. 1998 erfolgte der Abriss der Wache, um Platz für einen neuzeitlicher Zweckbau für das Staatsarchiv zu schaffen, das seit 1972 in der Innenstadt in der ABC-Straße residiert hatte.

Feuerwache Wilhelmsburg in Neuhof

Am 22. August 1985 wurde als Ersatz für die Feuer- und Rettungswache Wilhelmsburg, an der ab 6. Januar 1986 die Technik- und Umweltschutzwache eingezogen war, ein Neubau an der Neuhöfer Brückenstraße 2 in Betrieb genommen. Nach zehn Jahren, am 1. Dezember 1995, erfolgte der Standort-Rücktausch.

Die Elbtunnel-Feuerwachen

Der neue Elbtunnel wurde am 10. Januar 1975 eröffnet. Zu seinem Schutz wurden zwei spezielle Feuerwachen am Nord- und Süd-Portal in Dienst genommen. Sie wurden in Auftragsverwaltung der Bundesstraßenverwaltung von der Baubehörde betrieben. Die Einsatzfahrzeuge der Tunnelwache Nord und Süd waren zunächst in den beiden Lüfterbauwerken stationiert.

Mit der Inbetriebnahme der vierten Tunnelröhre am 28. Oktober 2002 übernahm die Feuerwehr den Brandschutz und Technische Hilfeleistung des Elbtunnels, den Rettungsdienst hatte sie von Anfang an sichergestellt, wenn auch noch keine RTW in den beiden Tunnelwachen stationiert waren. Zuständige Stammwache ist die FuRw Osdorf.

An der Tunnelwache Nord, Holbrook 15, ist neben einem Tunnellöschfahrzeug (SLF-T) und einem VRW seit 12. Juni 2003 der RTW der Rettungswache Othmarschen stationiert. An der Tunnelwache Süd, Altenwerder Damm, sind ein Tunnellöschfahrzeug (SLF-T), ein VRW und das Abschleppfahrzeug (ET-ASF) stationiert.

Teil 4

Die mit RTW besetzten Rettungswachen

Hierzu Tabelle 11

An 20 Feuer- und Rettungswachen (FuRw) sind mehrere – bis zu sechs – Rettungswagen (RTW) stationiert. Um flächendeckend die notwendigen Erreichungsgrade der festgesetzten Hilfsfristen einhalten zu können, sind zusätzliche Rettungswachen (früher Außenstellen genannt) eingerichtet, an denen sowohl mehrere RTW als auch Notarzt-Einsatzfahrzeuge (NEF) stationiert sein können. Die für die personelle Besetzung der einzelnen Rettungswachen zuständigen FuRw ändern sich ständig infolge der Indienststellung zusätzlicher Rettungsdienstfahrzeuge. Die erste RTW-Außenstelle wurde bereits 1959 eingerichtet, und zwar im Stadtteil Niendorf. Aktuell werden 19 Rettungswachen betrieben.

Ab 16. November 1959 wurde bereits ein Unfallwagen (Vorläufer der Rettungswagen) am Polizeirevier Niendorf, Garstedter Weg 24, stationiert. Diese Außenstelle erhielt am 12. April 2002 ein eigenes Wachgebäude, an der heute zwei RTW ausrücken. An der Rettungswache Niendorf war 2015 vorübergehend ein Notarzt-Einsatzfahrzeug der Bundeswehr anstelle eines der beiden RTW stationiert.

Zur besseren rettungsdienstlichen Versorgung des Stadtteils Sasel war seit dem 2. Februar 1961 am Ortsamt Sasel am Saseler Damm ein Unfallwagen solange stationiert, bis am 2. August 1963 die Feuer- und Rettungswache Sasel am Saseler Kamp 2 in Dienst ging.

Die bisher von den Hilfsorganisationen (DRK, MHD, Bundeswehr-Unfallwacht) betriebenen Rettungswachen in Rahlstedt (seit 8. Januar 1966) und Neugraben (seit 7. Februar 1967) wurden ab dem 1. April 1970 von der Feuerwehr besetzt. Mit Indienstnahme der FuRw Süderelbe am 24. Januar 1981 wurde der RTW Neugraben dorthin verlegt.

Der RTW der Rettungswache Rahlstedt ist heute noch im Feuerwehrhaus der FF Rahlstedt, Brockdorffstraße 22, stationiert.

Von 1973 bis 1975 wurde die Rettungswache Bramfeld in der Ellernreihe 137 geplant. Am 1. Februar 1975 wurde sie eingeweiht.

Nachdem die Feuer- und Rettungswache Osdorf am 26. Januar 1979 in Betrieb ging, wurde die Feuerwache Blankenese aufgegeben, am Standort Blankeneser Landstraße 41 verblieb die Rettungswache Blankenese (und die Freiwillige Feuerwehr Blankenese).

Die Feuerwache Ottensen wurde am 24. Januar 1981 geschlossen. Es verblieb jedoch ein RTW. Der Dienst-Bungalow neben dem ehemaligen Wachgebäude wurde umgebaut und erhielt einen Stellplatz für den RTW. Am 12. März 2003 konnte die Rettungswache Ottensen aufgegeben werden, der dortige RTW wurde zur Elbtunnelwache Nord verlegt (Rettungswache Othmarschen).

Am 1. November 1982 wurde die Rettungswache Mümmelmansberg, Asbrookdamm 32, in Betrieb genommen.

Auf dem Gelände der FF Eidelstedt am Furtweg 57 ging am 1. April 1992 die Rettungswache Eidelstedt in Dienst. Die RTW-Besatzung war zunächst im Feuerwehrhaus der FF untergebracht, bis im Juli 2006 ein Erweiterungsbau bezogen werden konnte.

Die Rettungswache Wandbek befand sich bis 17. Februar 1994 in der ehemaligen Feuerwache Wandsbek. Ab Oktober 1995 waren die beiden RTW dann vorübergehend bei der Polizei-Verkehrsstaffel Am Husarendenkmal untergebracht. Am 14. Januar 1997 wurden dann beide RTW (zusammen mit der FF Wandsbek-Marienthal) in dem von einem Investor errichteten angemieteten Neubau auf dem Gewerbehof Am Neumarkt 30 untergebracht. Der Standort erhielt die Bezeichnung Rettungswache Marienthal.

Am 20. März 2003 wurde die Rettungswache Langenhorn auf dem Grundstück der FF Langenhorn an der Tangstedter Landstraße 139 in Dienst gestellt.

Im Juni 2003 wurde eine provisorische Rettungswache auf dem Gelände des Klinikums Nord-Ochsenzoll eingerichtet. Zuvor war ein RTW am 20. März 2003 bei der Flughafenfeuerwehr stationiert. Die provisorische Rettungswache Ochsenzoll konnte am 15. Januar 2004 durch einen Neubau an der Langenhorner Chaussee 488 ersetzt werden

Vom November 2004 bis April 2010 war auf dem Bauhof des Gartenbauamtes Bergedorf am Moorfleeter Deich nachmittags ein RTW der FuRw Bergedorf stationiert. Wegen Eigenbedarfs des Gartenbauamts musste dieser Standort bald wieder aufgegeben werden.

Am 15. April 2005 wurde auf dem Gelände des Amalie-Sieveling-Krankenhauses, Haselkamp 33, die Rettungswache Volksdorf in Dienst genommen. Sie befindet sich in einem Gebäude des Krankenhauses. Zusätzlich wurde eine Leichtbauhalle für die Unterbringung des RTW erstellt. Die Rettungswache hat eine direkte Ausfahrt auf die Farmsener Landstraße.

Am 15. Dezember 2005 wurde die Rettungswache Hinschenfelde auf dem Gelände des Bundeswehr-Krankenhauses Lesserstraße 180 eröffnet.

Im neu errichteten Feuerwehrhaus der FF Eißendorf an der Stader Straße 27 ist seit dem 2. Mai 2007 der RTW der Rettungswache Eißendorf stationiert.

Am 11. August 2011 wurde die provisorische Rettungswache Lemsahl-Mellingstedt am Sportplatz Eichelhäherkamp in Betrieb genommen. Anfang September 2015 konnte der Neubau in der Lemsahler Landstraße 220 bezogen werden.

Teil 5

Die mit NAW bzw. NEF besetzten Rettungswachen

Hierzu Tabelle 12

Ab 1972 führte die Feuerwehr Notarztwagen (NAW) ein. 1993 wurde der 7. NAW in Dienst gestellt. Zum 1. März 1997 wurden die ersten drei Notarztwagen durch Notarzt-Einsatzfahrzeuge (NEF) ersetzt. Zum gleichen Zeitpunkt wurde ein zusätzliches NEF in Dienst gestellt. Die notarztbesetzten Rettungsdienstfahrzeuge sind heute bis auf drei NEF an Krankenhäusern stationiert. Alle Unterkünfte werden seit dem 20. November 1992 ebenfalls als Rettungswachen bezeichnet.

Am 22. März 1972 wurde am Allgemeinen Krankenhaus St. Georg (heute Asklepios-Klinik) der erste rund um die Uhr einsatzbereite NAW in Dienst gestellt. Seit November 2012 lautet seine Standortbenennung "Rettungswache St. Georg". Im Dezember 2000 erfolgte die Umstellung auf ein NEF.

Der zweite Standort eines NAW wurde am 16. April 1974 am Allgemeinen Krankenhaus Harburg (heute Asklepios-Klinik) eingerichtet. Zum 1. April 1997 erfolgte die Umstellung auf ein NEF. Seit November 1992 lautet seine Standortbenennung "Rettungswache Heimfeld". Aufgrund der Einrichtung eines neuen Krankenhausgebäudes musste die langjährige Rettungswache weichen. Im Jahr 2012 konnte ein Neubau auf dem Krankenhausgelände bezogen werden.

Der dritte NAW wurde am 10. Februar 1975 zunächst an der Feuerwache Ottensen stationiert. Daher mussten die Notärzte des AK Altona (heute Asklepios-Klinik) im Einsatzfall von dort abgeholt werden. Noch im Jahr 1975 konnte auf dem Krankenhausgelände eine neu erbaute NAW-Wache bezogen werden. Zum 1. April 1997 erfolgte auch hier die Umstellung auf NEF. Im Zuge umfangreicher Baumaßnahmen auf dem Krankenhausgelände war dort der Neubau einer Rettungswache notwendig. Dieser konnte am 2. Dezember 2007 bezogen werden. Seit November 1992 lautet seine Standortbenennung "Rettungswache Ottensen".

Der vierte NAW wurde am 16. April 1976 am Allgemeinen Krankenhaus Wandsbek (heute Asklepios-Klinik) in Dienst gestellt. Im Dezember 2000 erfolgte die Umstellung auf ein NEF. Seit November 1992 lautet seine Standortbenennung "Rettungswache Marienthal-Süd". Aus strategischen Gründen ist das Notarzt-Einsatzfahrzeug seit dem 1. Februar 2017 an der FuRw Wandsbek stationiert.

Der fünfte NAW konnte am 22. Juni 1988 am Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg (Umbenennung 2016 in BG Klinikum Hamburg) in Dienst genommen werden. Er war zunächst an einer provisorischen Rettungswache auf dem Krankenhausgelände untergebracht. Mitte 1990 wurde eine neu erbaute Notarztstation bezogen. Zum 1. April 1990 erfolgte die Umstellung auf ein NEF. Seit November 1992 lautet seine Standortbenennung "Rettungswache Boberg".

Der sechste NAW nahm seinen Betrieb am 1. Oktober 1990 in Barmbek auf. Er war zunächst an einem früher als Notaufnahme genutzten Gebäude auf dem Krankenhausgelände des AK Barmbek (heute Asklepios-Klinik) untergebracht. Am 12. April 2002 erfolgte der Umzug in die provisorisch ertüchtigte Rettungswache auf dem Krankenhausgelände Rübenkamp 148. Dort waren ein NEF und ein RTW stationiert. Am 6. Dezember 2005 konnte ein Neubau auf dem Krankenhausgelände übernommen werden. Im Dezember 2000 erfolgte die Umstellung auf ein NEF. Seit November 1992 lautet seine Standortbenennung "Rettungswache Barmbek-Nord".

Am 15. Februar 1993 nahm das Universitätskrankenhaus Eppendorf (heute Universitätsklinikum Eppendorf) den siebten NAW in Dienst. Er war an der FuRw Rotherbaum stationiert. Zum 1. April 1997 erfolgte die Umstellung auf ein NEF.

Zum 1. April 1997 ist an der FuRw Sasel das achte Notarzt-Einsatzfahrzeug stationiert. Die ärztliche Besetzung erfolgt vom Klinikum Nord Heidberg aus.

Teil 6

Die Löschbootstationen

Hierzu Tabelle 13

Die Feuerwehr unterhielt bereits seit 1913 mehrere Liegeplätze für ihre Feuerlöschboote, teilweise mit Unterkünften für die Bootsbesetzungen. Die Schaffung eines Liegeplatzes wurde erstmals notwendig, als die Feuerwehr 1913 ihre ersten beiden Feuerlöschboote in Dienst nahm. Entsprechend der Beschaffung weiterer Feuerlöschboote – 1929 gab es vier, 1938 sechs – stieg auch die Zahl der Bootsstationen. Nach Verkleinerung der Löschbootflotte auf zur Zeit drei Einheiten konnte die Zahl der Bootsstationen bis auf zwei reduziert werden. Aktuell sind nur noch die Stationen an der Kehrwiederspitz und in Harburg in Dienst.

Die erste Bootsstation ging 1913 am Roßdamm 6, neben der Ellerholzschleuse, in Dienst. Sie gehörte zur Zuständigkeit der nahe gelegenen Feuerwache Steinwärder. Ab 1929 lag hier außer einem Feuerlöschboot auch das von der Polizei übernommene "Unfallboot" und sein gleichnamiger Nachfolger von 1968.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Löschbootstation mehrmals von Bomben getroffen. Das Feuerlöschboot "Feuerschutzpolizei 7" wurde am 25. Oktober 1944 schwer beschädigt, das Boot "Feuerschutzpolizei 5" sank am 11. März 1945.

Als Ersatz für die behelfsmäßige Unterkunft nach dem Krieg konnte am 10. Oktober 1960 ein neues Wachgebäude in Dienst genommen werden. Im Jahr 1998 wurde ein neues modernes Unterkunftsgebäude auf Stelzen, und damit hochwassersicher, errichtet. Seit der Außerdienststellung der Feuerwache Steinwerder im August 1985 war die Feuerwache Wilhelmsburg zuständig. Nach über 80 Jahren wurde die Bootsstation am 21. September 1994 geschlossen. Dort war vom 13. Juni 1998 bis zum 3. Februar 2014 ein Hilfeleistungslöschfahrzeug (HLF) stationiert, es gehörte zur FuRw Wilhelmsburg. Seit Umstellung auf das sogenannte AGBF-Schutzziel ist jetzt dort der Baby-Intensivtransportwagen stationiert.

Zeitgleich mit der Eröffnung der Feuerwache Petroleumhafen 1913 wurde ein Ponton als Liegeplatz für ein Feuerlöschboot in Dienst genommen. Mit Schließung der Feuerwache 1976 nach 63 Jahren wurde auch der Liegeplatz aufgegeben.

Die an der Süderelbe gelegene Löschbootstation Kattwyk an der Kattwykstraße 3, die zur Zuständigkeit der Feuerwache Wilhelmsburg gehörte, bestand seit 20. Juni 1979. Im Juli 1985 wurden für die Unterkunft der ständig anwesenden Bootsbesetzung auf Stelzen gesetzte Container verwendet. Am 22. September 1994 wurde die Bootsstation geschlossen.

Bei der am 16. April 1928 in Dienst genommenen Feuerwache Veddel gab es seitdem direkt gegenüber der Wache auf dem Muggenburger Zollhafen einen Ponton als Liegeplatz für ein Feuerlöschboot. Diese Löschbootstation wurde am 13. Januar 1994 aufgegeben.

Für die am 1. April 1931 in Betrieb genommene Feuerwache Waltershof wurde eine Pontonanlage für ein Feuerlöschboot im Rugenberger Hafen vorgehalten. Sie wurde am 6. September 1944 durch Bombentreffer schwer beschädigt. Feuerwache und Liegeplatz wurden nach dem Krieg aufgegeben.

Eine Löschbootstation an der Kehrwiederspitz besteht bereits seit 1937. Zunächst gab es eine Pontonanlage im Sandtorhafen. Das dort liegende Feuerlöschboot wurde im Alarmfall vom Löschzug der Feuerwache Admiralitätstraße besetzt. In den 1970er-Jahren war die Bootsbesetzung in einem auf Stelzen stehenden Container auf einer Freifläche neben dem Sandtorhafen untergebracht.

Die Löschbootstation wurde am 21. Juli 1993 vom Sandtorhafen zur Kehrwiederspitzze verlegt. Die Bootsbesatzung bezog bereits am 15. Januar 1993 eine frühere Wache der Wasserschutzpolizei an Kehrwieder 1.

Diese Bootsstation ist eine der beiden, die bis heute in Betrieb sind.

Die Feuerwache Finkenwerder erhielt 1948 einen Ponton im Köhlbrand als Liegeplatz für ein Feuerlöschboot, zu dem 1958 das Krankenboot hinzu kam. Im Juli 2006 wurde das Löschboot abgezogen. Hier ist ein Mehrzweckboot stationiert.

Als am 12. November 1956 die neue Feuerwache Billbrook in Dienst ging, wurde auf dem Billekanal, der an das Wachgrundstück grenzt, ein Ponton als Liegeplatz für ein Feuerlöschboot eingerichtet. Im Januar 1977 wurde hier das letzte Feuerlöschboot abgezogen und der Liegeplatz aufgegeben..

Als die seinerzeit noch selbständige Berufsfeuerwehr Harburg 1928 ein eigenes Feuerlöschboot erhielt, wurde zu dessen Stationierung ein Liegeplatz an der Süderelbe eingerichtet. Der Straßenzugang erfolgte über den Dampfschiffweg. Dieser Liegeplatz wurde auch nach 1945 beibehalten. Die ständig anwesende Bootsbesatzung bezog am 13. Februar 1959. eine Unterkunft. 1980 errichtete man als Ersatz ein modernes Unterkunftsgebäude. Die Bootsstation ist heute noch in Betrieb.

Teil 6

Sonstige Dienstgebäude

Einsatzzentrale

Seit 1922 befand sich die Einsatzzentrale im Gebäudekomplex der Hauptfeuerwache Berliner Tor, zunächst Hauptnachrichtenstelle (HNS), danach bis 1963 Fernmeldezentrale (FMZ) genannt. Ab den 1960er Jahren begannen die Planungen einer neuen Einsatzzentrale, da die bisherige weder räumlich noch fernmeldetechnisch den gestiegenen Anforderungen mehr genügte.

Am 1. Oktober 1976 zog die Einsatzabteilung ins 3. Obergeschoss im Nordtrakt des dritten Bauabschnitts des Polizeipräsidiums an der Ferdinand-Beit-Straße ein, während die neue Feuerwehreinsetzungszentrale (FEZ) im 4. Obergeschoss installiert wurde. Die FEZ arbeitete ab 5. November 1977 mit Rechner-Unterstützung. die offizielle Einweihung nahm Innensenator Staak vier Tage später vor.

Im Mai 1996 bezog die Einsatzabteilung neue Räumlichkeiten in der Wendenstraße 251, wo sich auch die neue Feuerwehreinsetzung- und Rettungsleitzentrale im Aufbau befand. Sie nahm am 14. März 1998 ihren Betrieb auf. Fünf Tage später wurde sie von Innensenator Wrocklage offiziell eröffnet. Die offizielle Bezeichnung lautet heute Rettungsleitstelle.

Die Landesfeuerweherschule

Die 1969 gegründete Ausbildungsabteilung musste jahrzehntelang mit unzulänglichen Ausbildungsstätten vorlieb nehmen. Auf einem ehemaligen Industriegelände auf der Muggenburger Straße im Stadtteil Veddel waren ein mehrstöckiges Altgebäude für Verwaltung und Lehrveranstaltungen und ein Übungsgelände vorhanden. Am 20. Dezember 1984 konnte endlich der Grundstein für den ersten Bauabschnitt der Landesfeuerweherschule an der Bredowstraße 4 im Stadtteil Billbrook gelegt werden. Drei Jahre später, am 5. Oktober 1987, weihte Innensenator Volker Lange das Schulgebäude ein. Es enthält die Verwaltung, Lehrsäle und die Kantine. Das Übungsgelände an der Muggenburger Straße musste jedoch weiterhin genutzt werden.

Am 7. November 1997 begannen die Arbeiten am zweiten Bauabschnitt. Am 25. September 1999 war er vollendet. Jetzt stehen an der Bredowstraße ein vielseitiges Übungsgelände und eine Übungshalle zur Verfügung. Das Übungsgelände umfasst u.a. eine Gleisanlage für Schienenunfall-Übungen, ein Brandübungsgebäude mit unterschiedlichen Dachformen, eine Gasunfall-Übungsanlage, eine Schaum- und eine Pulverlösch-Übungsfläche, eine Brandgewöhnungsanlage und einen Flashover-Container. In der 18 Meter hohen Übungshalle können wetterunabhängig Übungslagen verschiedener Art durchgespielt werden. Anfang 2016 konnte in einer neuen Halle der originalgetreue Nachbau einer Hamburger U-Bahn-Station mit einem U-Bahn-Waggon in Betrieb genommen werden. Die Industrie-Übungsanlage ist überarbeitet worden. An einem Ponton im Tidekanal liegt das Übungsschiff "Nixe", ein ehemaliges Minensuchboot, das die Feuerwehr 1994 kostenlos übernehmen konnte.

Die Landesfeuerweherschule ist gleichzeitig Sitz der organisatorisch unabhängigen Akademie für Rettungsdienst und Gefahrenabwehr.

Am 21. Januar 2016 wurden in angemieteten Räumen die Berufsfachschule der Feuerwehr Hamburg für Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter (BFS-NotSan) im Gewerbepark Ausschläger Elbdeich 2 (Haus Alster) in Betrieb genommen.

Der Kampfmitterräumdienst

Am 1. Januar 1996 wurde der Kampfmittelräumdienst von der Baubehörde übernommen. Er war mit seinen Sonderfahrzeugen in einem angemieteten zweistöckigen Gebäude am Billbrookdeich untergebracht. Im November 1999 wurde die Dienststelle an die Feuer- und Rettungswache Harburg verlegt. In diesem Jahr bestand der Kampfmittelräumdienst 50 Jahre und stellte sich aus diesem Anlass in der Landesbank-Passage am Gerhart-Hauptmann-Platz der Öffentlichkeit vor.

Die Technische Abteilung

Seit 1922 waren die Vorläufer der heutigen Abteilung Technik und Logistik, nämlich die Abteilungen "Materialverwaltung" und (ab 1945) "Ausrüstungswesen" mit Kfz-Werkstatt, Schlauchwerkstatt, Atemschutz, Gerätelager, Funkwerkstatt und Bekleidungslager im Dienstgebäude am Berliner Tor untergebracht. Längst war die Unterbringung innerhalb eines Verwaltungsgebäudes nicht mehr zeitgemäß. Lange wurde ein neues Quartier gesucht. Endlich war es im Jahr 2000 soweit. Am 15. Juni 2000 erfolgte der erste Spatenstich zum Bau des Technik- und Logistikzentrums an der Großmannstraße 10. Das Zentrum entstand auf dem Gelände der ehemaligen Desinfektionsanstalt, von der ein Gebäude (nach entsprechender Sanierung) mit übernommen, im übrigen aber mit neuen Zweckbauten einschließlich einer großen Halle ausgestattet wurde. Am 31. August 2001 weihte Innensenator Scholz (heutiger Erster Bürgermeister) das Technik- und Logistik-Zentrum ein.

Zusammenfassung und Ausblick

Bei der Gründung der Berufsfeuerwehr Hamburg verfügte sie über drei Feuerwachen, heute sind es 21 Feuer- und Rettungswachen. Im Zweiten Weltkrieg wurden die meisten Wachen durch Bombentreffer beschädigt oder sogar völlig zerstört. Nach Kriegsende begann eine rege Bautätigkeit. Sie umfasst:

- Wiederaufbau von 2 Feuerwachen am selben Standort: Rotherbaum, Ottensen.
- Neubau von 4 Feuerwachen nach Standortwechsel: Barmbek, Wandsbek, Bergedorf und Harburg.
- Neubau von 7 zusätzlichen Feuerwachen: Blankenese, Billbrook, Osdorf, Wandsbek, Sasel, Neuhof und Finkenwerder.

Dazu kommen die neuen Dienstgebäude für die Landesfeuerweherschule und die Abteilung Technik und Logistik.

Im Zuge der teilweisen Überdeckung der BAB A 7 auf Hamburger Gebiet sind zwei sogenannte Portalwachen in den Stadtteilen Othmarschen und Stellingen geplant. Die Grundsteinlegung der ersten Portalwache, die gemeinsam mit der Polizei genutzt werden wird, fand bereits am 21. November 2016 statt. Außerdem soll eine neue Feuer- und Rettungswache im Stadtteil Schnelsen errichtet werden. Ein Ersatzbau für die Feuer- und Rettungswache Finkenwerder befindet sich in Planung.

Quellennachweis und Schrifttum

Jahresberichte der Deputation für das Feuerlöschwesen

Jahresberichte der Feuerwehr Hamburg

H. Brunswig: Hamburger Feuerwehr – Jahreszahlen, Ereignisse und Meinungen über die Geschichte der Hamburger Feuerwehr. Interner Bericht 1. 10. 1968

M. Gihl, H. Braun: Feuerwehr im Hafen – Die Geschichte der Hamburger Feuerlöschboote. Kabel Verlag, Hamburg 1991

M. Gihl: Feuerwehr Hamburg Eins-Eins-Zwo – 125 Jahre Feuerwehr Hamburg. EFB Verlag, Erlensee 1997

St. Kappus: Die Zentralambulanz für Betrunkene. Notfall & Rettungsmedizin Nr. 1/2005

M. Gihl: Altona und seine Feuerwehr. Sutton Verlag, Erfurt 2013

Notruf 112 – Erfahrungen der Feuerwehr Hamburg 1968-1971

Notruf 112 – Erfahrungen der Feuerwehr Hamburg 1976-1979

Notruf 112 – Erfahrungen der Feuerwehr Hamburg 1990-1994

Notruf 112 – Erfahrungen der Feuerwehr Hamburg 1995-1999

125 Jahre Feuerwache Rotherbaum: Löschblatt, Ausgabe 12, Sommer 2003

Wieder in Schuss: Umbau von -F25- abgeschlossen. Löschblatt, Ausgabe 16, Sommer 2004

Die Feuerwache 9 in der Quickbornstraße. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 28, Sommer 2007

Die Feuerwache 10 in der Bachstraße. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 29, Herbst 2007

Feuerwache 13 in der Sedanstraße. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 31, März 2008

Die Feuerwache Petroleumhafen. M. Gihl in: Löschblatt, Ausgabe 32, Juni 2008

Die Feuerwache 3 am Millerntor. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 33, September 2008

100 Jahre an der Admiralitätstraße. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 34, Dezember 2008

Feuerwache im Landhaus. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 35, März 2009

Die Hauptfeuerwache am Berliner Tor. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 37, September 2009

Dritte Wache im Hafen. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 39, März 2010

Die ehemalige Feuerwache 13 am Rugenberger Hafen. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 40, Juni 2010

Feuerwehrtradition an der Mörkenstraße. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 41, September 2010

Jubiläum der Technik- und Umweltschutzwache. Löschblatt, Ausgabe 43, März 2011

Feuerwehr im Zentrum des Hafens. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 43, März 2011

Feuerwache 6 an der Billhorner Brückenstraße. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 46, Dezember 2011

Die Feuerwache auf der Elbinsel Wilhelmsburg. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 47, März 2012

Die ehemalige Feuerwache Ottensen. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 53, September 2013

60 Jahre Hastedtstraße. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 56, Juni 2014

Feuer- und Rettungswache Alsterdorf wird hundert. D. Schürer in: Löschblatt, Ausgabe 57, September 2014

125 Jahre Feuerwache Altona. M. Gihl in: Löschblatt, Ausgabe 59, März 2015

Neue Räume für F 34. J. Krempin in: Löschblatt, Ausgabe 65, September 2016

Anhang

Tabelle 1
Die Feuerwachen bei der Gründung 1872

Wach-Nr.	Indienstnahme	Standort	Bemerkungen
I	12.1.1872	Spitalerstraße 4	bis 1922 genutzt
II	12.1.1872	St. Catharinen-Kirchhof	in Kirchenanbau untergebracht
II	15.4.1876	Sandthorquai	provisorisch
II	7.10.1885	Admiralitätstraße	in bestehendem Fachwerkgebäude
III	12.1.1872	Davidstraße, Ecke Kastanienallee	ehemalige Polizeiwache

Tabelle 2
Neubau von Feuerwachen von 1875 bis 1892

Indienststellung	Wach-Nr.	Standort	Bemerkungen
7.8.1875	III	Glacischaussee	Gebäude noch vorhanden
22.12. 1876	IV	Louisenstraße, 1899 in Sedanstraße umbenannt	1969 abgerissen für Neubau
20.12. 1876	V	Burgstraße, 1889 in Freiligrathstraße umbenannt	nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut
23.10. 1892	VI	Reginenstraße, 1887 in Billhorner Brückenstraße umbenannt	nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut
1888	VII	Worthdamm	13.8.1907 aufgegeben
15.12. 1891 24.05. 1892	VIII	Norderelbstraße Steinwärder Kupferdamm	provisorisch in Dienst i. D., 1904 aufgegeben

Tabelle 3
Neubau von Feuerwachen von 1898 bis 1914

Wach-Nr.	Indienstnahme	Name der Wache	Standort
9	1.8.1898	Eimsbüttel	Quickbornstraße 34-36
10	15.5.1898	Barmbek	Bachstraße 98
8	1.1.1905	Steinwärder	Ellerholzdamm 54
2	17.2.1909	Neustadt	Admiralitätstraße 4
7	6.8.1913	Petroleumhafen	Tankweg
11	14.11.1914	Alsterdorf	Alsterkrugchaussee 288

Tabelle 4
Neubau von drei weiteren Feuerwachen zwischen 1922 und 1931

Wach-Nr.	Indienstnahme	Name der Wache	Standort
1	19.6.1922	Berliner Tor	Westphalensweg 1
12	16.4.1928	Veddel	Am Zollhafen 11-13
13	1.4.1931	Waltershof	Rugenberger Damm 73

Tabelle 5
Die Feuerwachen der BF Altona und Harburg

BF	Indienstnahme	Wache	Standort
Altona	März 1892	Central-Feuerwache	Mörkenstraße 36
Altona	23.11.1894	Hafenwache	Große Elbstraße 146
Altona	1.10.1907	Ottensen	Roonstraße 42-44
Harburg	28.9.1924	Hauptfeuerwache	Hastedtstraße 30
Harburg	30.6.1930	Wilhelmsburg	Rotenhäuser Straße

Tabelle 6
Die Feuerwachen von Groß Hamburg ab 1938

Gruppe	Wach-Nr.	Standort
West	2	Admiralitätstraße 4
	3	Glacischaussee
	4	Sedanstraße 26
	9	Quickbornstraße 34-36
	11	Alsterkrugchaussee 288
	16	Mörkenstraße 87-89
	17	Roonstraße 42-44
Ost	1	Westphalensweg 1
	5	Freiligrathstraße 20-24
	6	Billhorner Brückenstraße 133-134
	10	Bachstraße 98
Süd	7	Tankweg
	8	Ellerholzdamm 54
	12	Am Zollhafen 11-13
	13	Rugenberger Damm 73
	14	Hastedtstraße 30
	15	Rotenhäuser Straße 73

Tabelle 7
Feuerwachen am Stichtag 7.7.1945

Gebiet	Feuerwache	Standort
West	Fw 2	Admiralitätstraße
	Fw 3	Glacischaussee
	Fw 16	Mörkenstraße
	Fw 17	Roonstraße
	Hilfs-Fw 4	Kaiser-Friedrich-Ufer
	Hilfs-Fw 11	Alsterkrugchaussee
Ost	Fw 20	Brauerstraße
	Hilfs-Fw 1	Koppel
	Hilfs-Fw 5	Freiligrathstraße
	Hilfs-Fw 19	Goethestraße
Süd	Fw 12	Am Zollhafen
	Fw 14	Hastedtstraße
	Fw	Rotenhäuser Straße
	Hilfs-Fw 7	Benittstraße

Tabelle 8
Die Feuerwachen

Stand 1957

Gebiet	Wach-Nr.	Name	Standort
West	1	Blankenese	Blankeneser Landstraße 41
	2	Altona	Mörkenstraße 36
	3	Neustadt	Admiralitätstraße 54
	4	Rotherbaum	Sedanstraße 26
	5	Alsterdorf	Alsterkrugchaussee 288
Ost	16	Ottensen	Behringstraße 42-44
	6	Barmbek	Bachstraße 98
	7	Wandsbek	Litzowstraße 26
	8	Berliner Tor	Westphalensweg 1
	9	Bergedorf	Chrysanderstraße 2d
Süd	17	Billbrook	Wöhlerstraße 28
	10	Veddel	Am Zollhafen 11-13
	11	Steinwerder	Ellerholzdamm 54
	12	Wilhelmsburg	Rotenhäuserstraße 73
	13	Harburg	Hastedtstraße 30
	14	Petroleumhafen	Tankweg
15	Finkenwerder	Benittstraße 12	

Tabelle 9
Änderungen der Wach-Nummern seit 1945 bis heute

Die Nummerierungen der Feuerwachen wechselten infolge Änderungen der Organisation mehrfach.

Feuerwache	ab 1.10.1945	ab 1.10.1965	ab 1.9.1969	ab 1.1.1976
Blankenese	1	23	23	14
Altona	2	–	–	–
Altona Ersatz 1959	–	21	21	12
Innenstadt	3	12	12	11
Rotherbaum	4	31	–	–
Rotherbaum Ersatz 1969	–	–	13	13
Alsterdorf	5	41	41	16
Barmbek	6	42	42	23
Barmbek Ersatz 1991	–	–	–	–
Wandsbek	7	51	51	21
Wandsbek Ersatz 1992	–	–	–	–
Berliner Tor	8	11	11	22
Bergedorf	9	61	61	26
Bergedorf Ersatz 1991	–	–	–	–
Veddel	10	81	14	33
Steinwerder	11	82	15	32
Wilhelmsburg	12	72	72	–
Wilhelmsburg Ersatz 1985	–	–	–	–
Harburg	13	71	71	31
Harburg Ersatz 1984	–	–	–	–
Petroleumhafen	14	83	16	36
Ottensen	16	–	–	–
Ottensen Ersatz 1954	–	22	22	18

Tabelle 10
Die Feuer- und Rettungswachen (FuRw)

Stand 2017

FuRw	Wach-Nr.	Standort	Indienstnahme
Innenstadt	F 11	Admiralitätsstraße 54	17.02.1909
Altona	F 12	Mörkenstraße 36	15.12.1959
Rotherbaum	F 13	Sedanstraße 30	17.11.1969
Osdorf	F 14	Harderweg 10	26.01.1979
Stellingen	F 15	Basselweg 71	02.11.1966
Alsterdorf	F 16	Alsterkrugchaussee 288	14.11.1914
Wandsbek	F 21	Stein-Hardenberg-Straße 2	24.02.1994
Berliner Tor	F 22	Westphalensweg 1	19.06.1922
Barmbek	F 23	Maurienstraße 7-9	14.11.1991
Sasel	F 24	Saseler Kamp 2	02.08.1963
Billstedt	F 25	Wöhlerstraße 28	12.11.1956
Bergedorf	F 26	Sander Damm 2	11.04.1991
Harburg	F 31	Großmoorbogen 8	14.06.1984
Technik- und Umweltschutzwache	F 32	Neuhöfer Brückenstraße 2	01.12.1995
Veddel	F 33	Am Zollhafen 11-13	16.04.1928
Wilhelmsburg	F 34	Rotenhäuser Straße 73	30.06.1930
Finkenwerder	F 35	Benittstraße 15	17.10.1957
Süderelbe	F 36	Waltershofer Straße 1	24.01.1981

Tabelle 11
Die mit RTW besetzten Rettungswachen (Rw)

Stand 2017

Rettungswache	Standort	Indienstnahme
Niendorf	Garstedter Weg 24	12.04.2002
Rahlstedt	Brockdorffstraße 22	01.04.1970
Bramfeld	Ellernreihe 137	01.02.1975
Mümmelmannsberg	Asbrookdamm 32	01.11.1982
Eidelstedt	Furtweg 57	01.04.1992
Marienthal	Am Neumarkt 30	14.01.1997
Langenhorn	Tangstedter Landstraße 139	20.03.2003
Ochsenszoll	Langenhorner Chaussee 488	15.01.2004
Volkisdorf	Haselkamp 33	15.04.2005
Hinschenfelde	Lesserstraße 180	15.12.2005
Rissen	Rissener Landstraße 212	21.12.2006
Eißendorf	Stader Straße 27	02.05.2007
Lemsahl-Mellingstedt	Lemsahler Landstraße 220	September 2015

Tabelle 12
Die mit NEF besetzten Rettungswachen

Stand 2017

Erste Indienststellung *)	Notarztgestellung	Rettungswache
22. März 1972	Asklepios Klinik St Georg	Rettungswache St. Georg
16. April 1974	Asklepios Klinik Harburg	Rettungswache Heimfeld
10. Februar 1975 **)	Asklepios Klinik Altona	Rettungswache Ottensen
16. April 1976	Asklepios Klinik Wandsbek	FuRw Wandsbek
22. Juni 1988	BG Klinikum Hamburg	Rettungswache Boberg
1. Oktober 1990	Asklepios Klinik Barmbek	Rettungswache Barmbek-Nord
15. Februar 1993	Universitätsklinikum Eppendorf	FuRw Rotherbaum
1. März 1997	Klinikum Nord Heidberg	FuRw Sasel

*) Das Datum bezieht sich jeweils auf die erste Indienststellung eines Notarzwagens.

**) 10. Februar 1975 bereits an Feuerwache Ottensen, in 1975 Fertigstellung der NAW-Wache auf dem Gelände des AK Altona.

Tabelle 13
Die Löschbootstationen

Indienststellung	Lage	Bemerkungen
1913	neben Ellerholzschleuse	21.09.1994 aufgegeben
06.08.1913	Petroleumhafen	15.03.1976 aufgegeben
28.09.1924	Süderelbe (Harburg)	In Betrieb
01.04.1931	Rugenberger Hafen	nach 1945 aufgegeben
1937	Kehrwiederspitze	in Betrieb
1937	Müggendorfer Zollhafen	13.01.1994 aufgegeben
1948	Köhlbrand	Juli 2006 aufgegeben
12.11.1956	Billekanal	Januar 1977 aufgegeben
20.06.1979	Süderelbe (Kattwyk)	22. 09.1994 aufgegeben